

NACHRICHTEN

der

Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg



Heft **2/2024**

59. Zammelsberger Treffen | 15. August 2024

9.00 Uhr

HI. Messe im Dichterhain mit Kräutersegnung

(Bei Schlechtwetter
in der Pfarrkirche Zammelsberg)



10.00 Uhr

Lesungen im Gasthaus Stromberger mit Musik und Gesang

Ausstellungen, Büchertisch, Publikumspreis...



Von 10.00 - 12.00 Uhr lesen im Saal des Gasthauses
Stromberger Autorinnen und Autoren der DGZ aus ihren
Werken. Durch das Programm führen
Obm. Dieter Hölbling-Gauster und
Obmstv. Prof. Ilse Storfer-Schmied.

14.00 Uhr

Gedenkstein 2024 am Kärntner Dichterweg für Johannes Golznig

den Lyriker aus Feldkirchen
anlässlich seines 100. Geburtstages.



Die Gedenkeinstellung für Johannes Golznig findet
um 14.00 Uhr am Kärntner Dichterweg durch die
Stadtgemeinde Feldkirchen in Kärnten statt.
Die Laudatio hält Mag. Phil. Herbert Johannes Steiner.

14.30 Uhr

Gedenkstein 2024 für Karl Skala

den steirischen Arbeiter-Dichter
aus Wartberg im Mürztal
anlässlich seines 100. Geburtstages.



Gedenkeinstellung für Karl Skala im Dichterhain
um 14.30 Uhr durch die Marktgemeinde St. Barbara im
Mürztal. Die Laudatio hält Mag. Dr. Dr. Rudolf Gstättner.

15.00 Uhr

Ehrenkrugüberreichung an Herbert Valzacchi

den Obmann des Autoren- und
Dichterkreises Klagenfurt



Die Ehrenkrugübergabe an Herbert Valzacchi findet
um 15.00 Uhr im Dichterhain statt.
Die Laudatio hält der Autor Martin Schlosser.
Im Anschluss daran findet die Vergabe
des Publikumspreises statt.

Mitwirkende:

Die „Woidhoamat Stubnmusi“ aus Krieglach



Mitwirkende:

„Veitschtäl Xäng“

Leitung: Anita Ferstl – Obmann: Franz Scheickl



Zum Abschluss:

Offenes Singen mit

Prof. Ilse Storfer-Schmied



Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

EINLADUNG



zum

59. Zammelsberger Treffen

am **Donnerstag, 15. August 2024**

Mariä Himmelfahrt



09.00 Uhr *Bei den Dichtersteinen*

Heilige Messe

Gesang: „*Veitschtål Xång*“, *Ltg.: Anita Ferstl*

10.00 Uhr *Gasthaus Stromberger*

Ausstellungen – Büchertisch – Lesungen:

AutorInnen der DGZ lesen aus ihren Werken

Gesang: „*Veitschtål Xång*“, *Ltg.: Anita Ferstl*

Musik: „*Woidhoamat Stubnmusi*“

12.00 Uhr **Mittagessen**

14.00 Uhr *Am Kärntner Dichterweg*

Gedenksteinenthüllung für

den Feldkirchner Lyriker **Johannes Golznig** zum **100. Geburtstag**

14.30 Uhr *Im Dichterhain*

Gedenksteinenthüllung für

den steirischen Arbeiterdichter **Karl Skala** zum **100. Geburtstag**

15.00 Uhr **Ehrenkrugverleihung** an **Herbert Valzacchi**

(Obmann des Klagenfurter Autorenkreises)

anschließend **Offenes Volkliedersingen** mit **Prof. Ilse Storfer-Schmied**



Eintritt: Freiwillige Spenden

Die Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg freut sich auf Ihren Besuch!

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage www.dichtersteingemeinschaft.at



Liebe Freunde, Förderer und Mitglieder der Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg!



Ja, wie rasch die Zeit vergeht! In wenigen Wochen begehen wir am 15. August, dem großen Frauentag, unser 59. Zammelsberger Treffen, das 39. unter meiner Leitung als Obmann der DGZ. Und viel haben wir uns wieder vorgenommen. Siehe Einladung nebenan! Diesmal dürfen wir zwei meiner persönlichen, väterlichen

Freunde einen Gedenkstein setzen: Dem steirischen Arbeiterdichter aus dem Mürztal, Karl Skala, und dem Lyriker aus Feldkirchen, Johannes Golznig. Beide wären heuer 100 Jahre alt geworden. Schön, dass wir für beide Gedenksteine Paten gefunden haben: Für den Gedenkstein für Karl Skala ist dies die Marktgemeinde St. Barbara im Mürztal auf Initiative von Mag. Dr. Dr. Rudolf Gstättnner mit der ARGE Kultur.Initiative.Mitterdorf KIM. Sie bringen auch einen Chor und eine Musikgruppe mit, die uns die hl. Messe, das Vormittags- und das Nachmittagsprogramm gesanglich und musikalisch untermalen werden. Und für den Gedenkstein für Johannes Golznig haben wir als Paten die Stadtgemeinde Feldkirchen mit Bgm. Tiffner gewinnen können. Freuen wir uns gemeinsam auf eine Begegnung und schöne Stunden am 15. August. Bis dahin wünsche ich Ihnen erholsame Tage

Ihr Dieter Hölbling-Gauster

Aus dem Inhalt:

- S 2 Einladung zum 59. Zammelsberger Treffen
- S 3 Aus der Redaktion, Inhalt, Impressum
- S 4 Gedenkstein 2024 für Karl Skala, den steirischen Arbeiterdichter
- S 5 Gedenkstein 2024 für Johannes Golznig, den Lyriker aus Feldkirchen
- S 6,7 Ehrenkrugträger 2024 Herbert Valzacchi
- S 8 Ausschreibung: Herbert Flattner-Gedenkpreis 2024
- S 9 Mitwirkende beim 59. Zammelsberger Treffen: „Woidhoamat Stubnmusi“ und „Veitschtäl Xäng“
- S 10 Kultur.Initiative.Mitterdorf
- S 11 Buch über Karl Skala zum 100. Geburtstag
- S 12 Neuerscheinung von Hans Müller; „Käfiglächta“
- S 13 Lyrik von Waltraud Merl
- S 14 Neues von Anna Marie Zammernig
- S 15 Neues von Helga Huber-Lerchster und Hilde Steiner
- S 16 Gedichte von Franz Trainacher in Hochdeutsch und...
- S 17 ... in Mundart
- S 18,19 Neues von Ilse Storfer-Schmied
- S 20 Friedensgedanken von Antony Petschacher
- S 21 Erlagschein
- S 22 Liedtexte von Artač & Artač
- S 23 Lied Artac & Artac (Zum Vergrößern, da 4 Seiten!)
- S 24 Neues von Sylvia Urbanz und Armin Schabus
- S 25 Ostergedichte 2024 von Gunther Spath
- S 26 Kritisches von Max Wurmitzer illustriert von Hilde Steiner
- S 27 Spenderliste
- S 28 Ehrung für Hans Michael Tuschar
- S 29 Lied Tuschar/Tuschar
- S 30 Verklärte Tage der Vergangenheit von Gunther Spath und Bilder von Gerhard Kraßnitzer
- S 31 Lied Flattner/Inzko
- S 32,33 Neues von Veronika Rumpold
- S 34 Kurzgeschichte „Düsseldorf“
- S 35 Zum 70. Geburtstag von Anna-Maria Kaiser
- S 36 Buchrezession Fröhler

IMPRESSUM:

„Zammelsberger Nachrichten“

Unabhängige Kulturzeitschrift der DGZ

Medieninhaber / Herausgeber:

Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg,
Zammelsberg 1, 9344 Weitensfeld. ZVR-Zahl: 583136155

Redaktion: Dieter Hölbling-Gauster, Hafendorf 37,
9344 Weitensfeld; Mobil: +43 (0)664 / 574 32 78;
E-Mail: d.hoelbling@aon.at.

Druck: DRUCKEREI PLODER OG, Industriepark-Süd B 6, 9330 Althofen.

Bankverbindung: Raiffeisenbank Mittelkärnten eG
- Bankstelle Weitensfeld, IBAN: AT97 3947 5000 0640 9619.

Erscheint vierteljährlich.
Abonnement-Mitgliedsbeitrag – jährlich € 15.



- gedruckt nach der Richtlinie "Druckerzeugnisse"
des Österreichischen Umweltzeichens,
DRUCKEREI PLODER OG, UW 1176

DRUCKLAND
KÄRNTEN
PERFECTPRINT

LAND  KÄRNTEN
Volkskultur

Gedenkstein 2024 für Karl Skala (3.2.1924-31.12.2006)

Am 3.2.2024 ist der 100. Geburtstag des steirischen Arbeiter-Dichters aus Wartberg im Mürztal.¹



Karl Skala war nach der Schule im Eisenwerk Vogel & Noot als Dreher beschäftigt, wo er nach 43 Dienstjahren in Pension ging. Im Zweiten Weltkrieg war er 4 Jahre als Panzergrenadier in Russland eingesetzt und danach ein Jahr in Kriegsgefangenschaft. Er schrieb 1943 sein erstes Gedicht *Ein guter Kamerad*, mit dem

er Bekanntheit erlangte. 1956 erfolgte die Veröffentlichung seines ersten Gedichtbandes, dem bis 2000 sechs weitere folgten.

1986 Wiedergründungs-Obmann der Roseggergesellschaft Mürzzuschlag.

Zahlreiche seiner Dichtungen dienten als Textgrundlage von Kompositionen, die auch auf Schallplatte eingespielt wurden, darunter die Kantate *Unterwegs durch Zeit und Leben* (1979) und die Messe *Alles liegt in deiner Hand* (1991) von Gerhard Track sowie das *Mürztallied* von Franz Schöggel.

Werke

- *Feierabend-Andacht*, Gedichte, Europäischer Verlag, Wien 1956.
- *... und ringsum ist Heimat*, Gedichte, Europäischer Verlag, Wien 1957.
- *Wie 's holt so geht. Gedichte und Gschichten in steirischer Mundart*, Selbstverlag, Wartberg im Mürztal 1966.
- *Gefährte Mensch und Zeitgenoss'. Gedachtes und Erlebtes in Prosa und Reim*, Selbstverlag, Wartberg im Mürztal 1968.
- *Unterwegs durch Zeit und Leben*, Selbstverlag, Wartberg im Mürztal 1976.
- *Späte Ernte. Meiner Generation gewidmet*, Verlag Podmenik, Fohnsdorf 1989.
- *Eine Tür fällt zu. Gedichte und Erzählungen*, Verlag für Sammler, Graz 2000.

Der weit über die österreichischen Grenzen hinaus bekannte Schriftsteller – darunter sind sogar mehrmalige Vorlesereisen nach Kanada, USA und Australien zu nennen – wurde für sein jahrzehntelanges, umfangreiches literarisches Schaffen mit zahlreichen Ehrungen bedacht.

Auszeichnungen (Auswahl)

- 1978: Lyrikpreis und Ehrenmitgliedschaft der AWMM Luxemburg
- 1980: Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um das Bundesland Steiermark
- 1980: Ehrenring der Gemeinde Wartberg im Mürztal
- **1982: Ehrenkrug der Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg**
- 1998: Rosegger-Plakette der Roseggergesellschaft Mürzzuschlag (Gründungsobmann)
- 1999: Ehrenmitglied des Bundes steirischer Heimatdichter

Aus Anlass des 100. Geburtstages werden einige kulturelle Aktionen die Bedeutung dieses heimatverbundenen Wartbergers wieder in das Bewusstsein der Öffentlichkeit rücken:

- **Gedenkveranstaltung am Samstag, den 3.2.2024 mit Beginn um 16:00 Uhr im Volkshaus Wartberg.** Mitwirkende: Veitschtäl Xång, MGV „Maienzeit“ Neuberg, MV „Harmonie“ Wartberg, Rudolf Glettler (ehemaliger Obmann der Roseggergesellschaft Mürzzuschlag), Anton Wilfinger (Präsident des Bundes steirischer Heimatdichter); Moderation: Günther Frischenschlager (ehemals ORF Steiermark)
- **Gedenkmesse am Sonntag, den 4.2.2024 mit Beginn um 10 Uhr in der Pfarrkirche Wartberg** („Deutsche Messe“ für gemischten Chor a cappella, Komponist: Gerhard Track, Text: Karl Skala). Die musikalische Begleitung erfolgt durch die Singrunde Frauenberg unter der Leitung von Anita Ferstl.
- **Erstellung einer Künstler-Biografie**
- **Schul-Projekt mit der Musikmittelschule Mitterdorf im Sommersemester 2024**

Veranstalter ist die Marktgemeinde St. Barbara/Mzt.
Organisator: Rudolf Gstättner,
ARGE Kultur.Initiative.Mitterdorf KIM

- **Gedenksteinsetzung für Karl Skala im Dichterhain in Zammelsberg am 15. 8. 2024 um 14. 30 Uhr. Die Laudatio hält Mag. Dr. Dr. Rudolf Gstättner.**

¹ Foto entnommen: Nachlass Karl Skala.

Gedenkstein 2024 am Kärntner Dichterweg für Johannes Golznig



Geboren am 16. 06. 1924 in Weitensfeld im Gurktal. Kindheit, Jugend und Erziehung bei den väterlichen Großeltern auf einem Bauernhof in Kal-litsch bei Feldkirchen/K.

Nach Schulabschluss ging er nach Hamburg und wurde Seemann auf Handelsschiffen im Krieg im Dienste der Kriegsmarine. Nach Kriegsende war er Gastschüler der Handelsakademie in Klagenfurt mit Tätigkeiten in verschiedenen Arbeitsbereichen.

Zu Beginn der 50er Jahre auf Großer Fahrt und 1959 endete seine Seefahrtszeit als nautischer Schiffsoffizier mit Kapitänspatent und 1960 heiratete er seine Frau Annelies, geborene Steiner.

In der Folgezeit war er in Gemeindediensten in Wai-ern und Feldkirchen. 1986 ging er als Stadtamtsdirektor mit dem Amtstitel Oberamtsrat in den Ruhestand.

Zu jeder Zeit war er ein Poet, schrieb Gedichte, Kurzgeschichten, Sprechspiele, Balladen und Epen, veröffentlichte in Anthologien, teilweise mit fremdsprachigen Übersetzungen, war Herausgeber von 14 Folgen der Literaturzeitschrift „Tropfen“.

Weitere Literaturzeitschriften, u. a. eine Ausgabe von „Fidibus“ folgten.

Drei Bücher erschienen im Leu-Verlag in Zürich:

„Am Ufer des Tages“, 1998

„Wellen der Zeit“, 2002

„Ankerland“, 2005

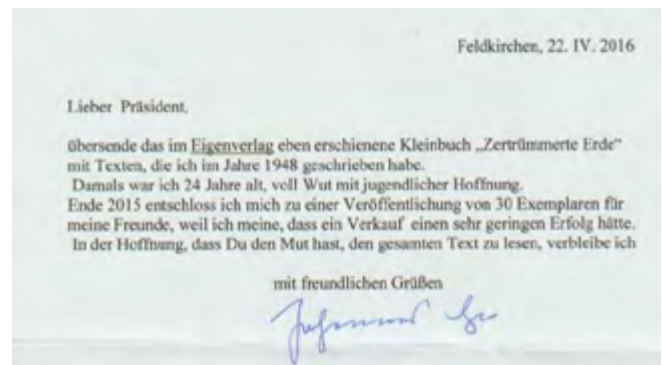
Es folgten:

„Balladen“, Verlag Johannes Heyn, Klagenfurt, 2015

„Zertrümmerte Erde“, erschienen 2016 in 30 Exemplaren im Eigenverlag für seine Freunde

Johannes Golznig war Mitglied der Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg, von der er 2005 mit dem Ehrenkrug bedacht wurde, Mitglied des Kärntner Schriftstellerverbandes, Verbandsehrenzeichen des Österreichischen Marineverbandes, Marinekreuz „Viribus Unitis I. Klasse“, Träger des Großen Ehrenzeichens des Landes Kärnten sowie der Ehrennadel der Stadt Feldkirchen.

Johannes Golznig verstarb am 08.10.2020



1945

Jung an Jahren
Hass erfahren
hart erlebt
nichts erstrebt
kehr ich zurück
mit müdem Blick

Vom Kind
bin ich zum Mann geworden
dazwischen gaben mir die Ehre
Torpedos, Bomben und Gewehre
mit Sondermeldung und Fanfare
mit Träumen der Lily Marleen

So die frohen Jugendjahre
nahm mir die Furie der Zeit
der Völkerhass
der Streit der Horden

Die Bitte Herrgott
sei beschieden
vor dem Amen
Frieden, Frieden, Frieden

Aus: „Zertrümmerte Erde“

Die Gedenksteinenthüllung für Johannes Golznig findet am 15. August 2024 um 14.00 Uhr am Kärntner Dichterweg durch die Stadtgemeinde Feldkirchen in Kärnten statt. Die Laudatio hält Mag. Phil. Herbert Johannes Steiner.

Ehrenkrug der DGZ 2024 ergeht an Herbert Valzacchi

Bibliografie: Herbert Valzacchi, Brauhausstraße 1
9065 Ebenthal herbertvalzacchi@live.at
Beruf: E-Techniker und Schreiber



Herbert Valzacchi wurde 1967 in Klagenfurt geboren. Seit seinem fünfzehnten Lebensjahr erlernte er mehrere technische Berufe, seit 25 Jahren betreibt er in Ebenthal seine eigene Elektrotechnikfirma. Während er seine Firma aufbaute, gründete er auch seine Familie und errichtete ein Eigenheim.

Zum Schreiben brachten ihn seine vier Kinder: Weil er nach seinen langen Arbeitstagen zu müde war, ihnen etwas vorzulesen, erfand er Geschichten, die er dann auch zu Papier brachte. Danach folgte eine übersinnliche Geschichte, die als Roman veröffentlicht wurde.

Herbert Valzacchi schreibt sehr vielseitig. Neben Kindergeschichten, Märchen, Sagen, Romanen, Kurzgeschichten, Gedichten und Lyrik verfasst er auch Comedy-Geschichten. Er organisiert Lesungen und liest bei den Veranstaltungen des Literatur- und Dichterkreises Klagenfurt. Manchmal liest er seine Kindergeschichten auch in Schulen und Kindergärten vor.

Veröffentlichungen:

2008 Kurzgeschichten-Beitrag für die Anthologie „Querschnitte“ vom novum-Verlag

2009 Roman „Es ist alles anders als ihr denkt“ (übersinnliche Abenteuergeschichte) Wagner Verlag.

Von 2011-2017 mehrere Beiträge, Gedichte-Kurzgeschichten für die „Nachrichten der Dichters-Stein Gemeinschaft Zammelsberg.“

2011 Kurzgeschichte auf der Homepage des Kärntner Bildungswerkes.

2012 Siegertext-Kurzgeschichtenwettbewerb Kärntner Bildungswerk im Kultur Spiegel.

2012 Kärntner Lyrikpreis 12. Platz.

2013-2017 mehrere Anthologien- Kurzgeschichtenbeiträge für den Memoiren Verlag.

2014 Fantasie-Kinderbuch „Der dicke hässliche graue Kater“ für die Aktion „Leseabenteuer“ des Landes Kärnten, herausgegeben vom Mini-Max Verlag.

Von 2009-2018 zahlreiche Lesungen im Haus der Volkskultur und Ebenthaler Kulturhaus, jährlich Frühlingserwachen in Zweikirchen, jährlich Justiz-

stalt Klagenfurt, bei diversen Veranstaltungen, Kultur-gasthäusern,

Jährlich: "LesePlatz Klagenfurt Neuer Platz“, Regio-nautenlesungen-Alter Platz, Kindergeschichten und Märchen in Volks- und Mittelschulen.

Obmann des Literatur- und Dichterkreises Klagenfurt seit 2014

Lesung im TIKO-Klagenfurt am 16.10. 2014 mit 100 Schülern.

Lesung bei den Kärntner Lesetagen 2015 und 2017 in Kärntner Schulen.

2016-2024 ca. 45 Lesungen in der Kuranstalt Treibach-Althofen.

2017: "Gurktaler Preis für Kunst und Literatur".

2019 wurde das Buch "11 COMEDY-GESCHICHTEN" im Memoiren-Verlag veröffentlicht.

Organisieren und Teilnahme an Leseveranstaltungen in Kulturhäusern, Bibliotheken, Schulen, der Justiz-anstalt Klagenfurt, beim Klagenfurter Stadtlesen ...

Ab 2020 war es primär die Aufgabe, den Verein Lite-ratur und Dichterkreis Klagenfurt zu erhalten und mit Leben zu erfüllen, nach Corona gab es wieder große Weihnachts- und Faschingslesungen, zudem auch Le-sungen am Neuen Platz beim Klagenfurter Stadtlesen.

Leseproben:

Die Gurktaler Zwergensage – das weinende Auge der Gurk

Vor langer Zeit gab es in einem der schönsten Täler weit und breit zwei Königreiche, die von sehr unterschiedlichen Zwergen bewohnt wurden. Ein breiter, reißender Fluss, der später auch "die Gurk" genannt wurde, teilte die Königreiche in einen breiten, fruchtbaren Talstreifen und einen eher kargen Landstrich mit steilen, schattigen Felshängen. Obwohl die beiden Zwergenvölker zueinander eher friedlich gesinnt waren, schürte das ungleiche Leben Unzufriedenheit und Missgunst. Auf der fruchtbaren Seite quollen die Getreidespeicher über, die reichen Ernten bescherten den Landeszwergen ein leichtes Leben. Niemand musste sich hier wirklich anstrengen, um sein Dasein zu fristen. Dennoch beneideten sie die Bergzwerge, die auf der anderen Seite des Flusses viele Bergkristalle und ganze Karrenladungen voller Gold und Silber aus dem Berg schürften. Nur einer der Bergzwerge, der als Jüngling in einem dieser Stollen einen langen, hohlen Bergkristall fand, fühlte sich eher der Kunst verbunden. Anstatt sein Werk unter Tage zu verbringen, bohrte er im Abstand seiner Finger kleine Löcher in das Kristallröhrchen, sodass er darauf wie auf einer Flöte spielen konnte. Der gerade erst zum Manne gewordene Zwerg, man erkannte es daran, dass sein Zwergenbart schon länger als das erste

Glied seines Daumens war, übte am Ufer des Flusses, begleitet mit seinem Instrument das Rauschen des Wassers, den Gesang der Vögel und das Zirpen der Grillen. Doch nachdem er am anderen Ufer das erste Mal das Blumenmädchen sah, erklangen seine Melodien immer verspielter und lieblicher. Obwohl sie so hübsch und zart wie eine Rose war, gab es noch einen anderen Grund warum man sie so nannte. Man erzählte sich, dass auf jedem Flecken Erde, den sie mit ihrem langen, seidenweichen Haar berührte, nach einiger Zeit die schönsten Blumen blühten. Doch in Wirklichkeit entstanden die vielen Blumengärten nur durch ihre harte Arbeit, über die dort niemand reden wollte. Das Blumenmädchen fühlte sich von den zauberhaften Klängen so stark angezogen, dass sie beschloss, am Hang des Ufers einen Blumengarten anzulegen. Mehrere Tage hatte sie so die Gelegenheit den schönsten Klängen zu lauschen. Dass sie von einer unheimlichen Gestalt beobachtet wurde, hatte sie leider nie bemerkt. Als in ihrem Garten die Form eines roten Herzes erblühte, konnte sich der junge Bergzweig kaum noch davon abhalten, ins reißende Wasser zu springen, um zu seiner Liebsten zu gelangen. Traurig knieten die beiden am Ufer, winkten sich gegenseitig zu und beklagten das wilde Wasser, welches ihnen jedes Zueinanderkommen unmöglich machte.

Natürlich blieb das liebevolle Schauspiel dem Wassermann nicht verborgen, alle Tiere des Flusses tratschten schon über die aussichtslose Liebelei, die sich jeden Tag von neuem zutrug. Der reißende Fluss verwehrte den beiden jedwede Möglichkeit, sich jemals in die Arme zu schließen. Es gab noch keine Brücke, und um den Fluss an der Quelle zu umgehen, würde es hunderte Tage dauern. Niemand hatte diese Reise je geschafft. So beschloss der Wassermann nach dem Rechten zu sehen, beobachtete das Geschehen ganz genau, um zu erkennen, ob es sich um wahre Liebe handelt. Schließlich überzeugte er sich davon, nach einigen Tagen fasste er den Entschluss, den beiden zu helfen. An einer geeigneten Stelle lenkte der Wassermann die Wasserströmung so geschickt, dass sich große Steine und Flussschlamm in der Mitte des Flusses sammelten und sich eine kleine Insel aus dem Wasser erhob, in die er gleich mehrere Büsche, Bäume und Gräser pflanzte. Auf der Seite der Bergzwerge bog er den Wipfel einer jungen Tanne über das Wasser bis zu einer Astgabel auf der Insel und befestigte diesen mit einem starken Seil. Als der junge Bergzweig den Baumbogen sah, kletterte er sofort auf die Insel um seiner Liebsten näher zu sein. Doch auch für das Blumenmädchen schuf der Wassermann eine Möglichkeit, die Insel zu erreichen. Nur wenn sich das Blumenmädchen der neu erschaffenen Insel näherte, erhoben sich für die Dauer der Überquerung steinerne Platten aus dem Wasser, sodass sie

es sicher bis ans Ufer der Insel schaffen konnte. Die beiden verlebten ihre schönsten und glücklichsten Tage, ohne ihren ständigen Begleiter zu bemerken, der ihr jeden Abend bis zu ihrem Haus folgte.

An diesem Abend ereignete sich ein scheußliches Verbrechen, welches sich im Tal der Zwerge zuvor noch niemals abgespielt hatte. Das Blumenmädchen wurde aus Eifersucht ermordet, mit unzähligen Messerstichen ihres Lebens beraubt und in den Fluss geworfen. Der Wassermann fand den leblosen Körper am Grunde des Flusses, ausgeblutet, die langen Haare gespenstisch von der Strömung bewegt. Die Natur erschien plötzlich grau und kalt, jegliche Harmonie zwischen Fauna und Flora schien für immer zerstört. Am frühen Morgen ließ der Wassermann wütend alle Zwerge am Flussufer antreten und verkündete die schreckliche Nachricht. „Das Blumenmädchen wurde kaltblütig ermordet, ihre Leiche liegt auf jener Insel, die ich für ihre Liebe erschaffen habe. Der Mörder solle sich stellen und seine gerechte Strafe entgegennehmen, ansonsten werde ich eure Königreiche überfluten und euch somit alle aus dem Tal vertreiben.“

Der Mörder hatte mit seiner Flucht das Schicksal beider Reiche besiegelt, nur die Kleidung, welche die Zwerge am Leibe trugen, durften sie mitnehmen. All jene Schwindler, die ihre Edelsteine verschluckten und sie so vor dem Wassermann verbergen wollten, waren in den Fluten ertrunken.

Unter Tränen kletterte der trauernde Zwerg auf die Insel zu der Leiche seiner Liebsten. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als ein tiefes Grab auszuheben, um ihr den letzten Dienst zu erweisen.

Selbst der Wind heulte unablässig, mit größter Sorgfalt trug er alle Tränen des Tales zusammen, um sie in das Grab des Blumenmädchens zu gießen. In der Mitte der Insel entstand so ein Teich aus Tränen. Man sagt, der Unglückliche wäre in den Tränen ertrunken, als er seine Liebste das letzte Mal küsste, wohl aus freien Stücken, denn lieber folgte er ihr in den Tod, als die Insel alleine zu verlassen.

Viel später, als sich die Menschen im Gurktal ansiedelten, fanden sie im Umkreis der Gurk viele versteinerte Zwerge, für die man dann einen Park errichtete. Obwohl sich im Laufe der Jahrhunderte der Flusslauf der Gurk mehrmals änderte, ist „das weinende Auge der Gurk“ etwas flussabwärts des Zwergenparkes noch immer gut erhalten, in der Mitte der augenförmigen Insel befindet sich ein kleiner Teich. Der Geist der Blumenmädchen verbringt auch heutzutage noch ab und zu eine Nacht im Zwergenpark, um da und dort noch eine Blumenzwiebel zu pflanzen. Übrigens: In manchen Zwergen findet man auch heute noch Gold und jene Edelsteine, die so manche Bergzwerge vor ihrer Flucht geschluckt haben. Aber bitte nicht zerstören, sonst könnte euch nachts ein Zwergengeist besuchen.

Herbert Valzacchi

Befreiung

Ein Herz verschlossen, unnahbar
von Apathie und Scheu genährt,
zum Öffnen stets zu feige war,
bleibt bis zum Tode unversehrt.

Bewahrt im Schutz der Mauersteine
blickst furchtsam durch die Zinnen.
Das Leben führt dich an der Leine,
gefühlsgemmt, kannst nicht entrinnen.

Die Liebe, wie ein Keil getrieben,
bringt Licht aus einer andren Sphäre,
um düstre Wolken wegzuschieben,
erlebter Glanz füllt deine Leere.

Wo Liebreiz strahlt aus hellem Licht,
fang es ein mit deinen Schwingen,
sodass er nicht wie Glas zerbricht,
durch deinen Mut kann es gelingen.

Befreiter Geist, stehst stolz vorm Tor,
kannst lang ersehnte Taten setzen,
pass auf, geh stets bedachtsam vor,
jetzt droht Gefahr dich zu verletzen.

Herbert Valzacchi

Verstandene Worte

Was Kunst vermag, es liegt an dir,
erfordert mehr als deine Sinne.
Dein Auge sieht bloß das Papier
hält nur nach Punkt und Beistrich inne.

Verstand gibt manche Zeichen preis,
die Dichter einst verstreuten.
Dein Herz nur ganz alleine weiß
die Strophen klar zu deuten.

Gefühl erweckt im Glanz der Zeilen
nur jener Geist, der frei entfaltet,
sich offen gibt sein Herz zu teilen
mit Kunst und Poesie gestaltet.
Wo Wort an Wort sich spielend reiht,
die Seele rührt zu manchen Tränen,
ist dein Herz jetzt dazu bereit,
die ganze Schönheit aufzunehmen.

Herbert Valzacchi

Zur nochmaligen Erinnerung an alle Autorinnen und Autoren

Herbert Flattner-Gedenkpreis

Die Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg schreibt den
Herbert Flattner-Gedenkpreis 2024 aus.

Das Thema: „heute – morgen“:

Herbert Flattner schrieb in vielen Genres: Mundart, Hochdeutsch, gereimte und ungereimte Lyrik, Haikus, Märchen, Erzählungen, Kurzgeschichten, Possen, Aphorismen..., am liebsten schrieb er aber kritische Gedichte, er selbst nannte sie Spottgedichte. Über 400 seiner Gedichte wurden auch zu Liedern vertont.

Alle Genres sind erlaubt. Nur bislang in Büchern Unveröffentlichtes darf eingereicht werden. Eine Einsendung pro Autor/Autorin je Genre ist möglich. Schriftgröße 12, max. 2 Seiten.

Preise: 1. Preis: € 300.- + 1 Herbert Flattner „Gesammelte Werke“ im Schuber

2. Preis: € 200.- + 1 Herbert Flattner „Gesammelte Werke“ im Schuber

3. Preis: € 100.- + 1 Herbert Flattner „Gesammelte Werke“ im Schuber

Einsendeschluss: 1. Oktober 2024



Die Preisvergabe findet im Rahmen der Jahreshauptversammlung der Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg am 19. Oktober 2024 im Gasthof Stromberger in Zammelsberg statt. (Die Gewinner und Gewinnerinnen werden verständigt!)

Die Siegestexte werden in der Ausgabe Nr. 4 der „Nachrichten der DGZ“

2024 abgedruckt.

Einsendungen an: Dieter Hölbling-Gauster, Hafendorf 37,
9344 Weitensfeld

d.hoelbling@aon.at Kennwort „heute - morgen“

Wir freuen uns auf viele Einsendungen!

Die „Woidhoamat Stubnmusi“ aus Krieglach



Seit Jänner 2020 besteht die aus Viktoria (Hackbrett, Kontrabass), Anna (Gitarre) und Hansjörg Hofbauer (Zither, Kontrabass) sowie Rudolf Gstättnner (Kontrabass, Klarinette) zusammengesetzte Volksmusikgruppe.

Inzwischen konnten schon viele erfolgreiche Auf-

tritte auch außerhalb der Steiermark (mit Rundfunk und Fernsehen) absolviert werden.

Die Wahl des Gruppennamens betont den starken Bezug zur steirischen Waldheimat, zum Dialekt und zum Schaffen Peter Roseggers, denn auch die Besetzung mit Zither, Hackbrett, Gitarre und Kontrabass steht in enger Beziehung zu dessen bekannter Publikation „Zither und Hackbrett“!

Um die mediale Präsenz der Gruppe zu erhöhen, wurde bereits (zusammen mit dem Familiengesang Pichler aus Stanz) 2021 im VAZ Krieglach im Rahmen eines großen Volksmusikabends sehr erfolgreich der erste Tonträger mit dem Titel „Singan und Soatschlogn“ präsentiert.

Derzeit ist der zweite Tonträger (Stick) mit dem Titel „Frisch auf!“ in Vorbereitung. Er beinhaltet neben Infos zur Gruppe auch Videos und wird demnächst auf Radio Steiermark den Hörerinnen und Hörern vorgestellt.

„Veitschtäl Xång“¹

...Der Chor² wurde im Jahr 1920 als Arbeiter-Gesangsverein „Glück auf“ gegründet und war von Anfang an von Bergbau und Magnesitwerk geprägt. Er begann seine Tätigkeit auf dem Dachboden des damaligen Gasthauses Gerschlager, der erste Chorleiter studierte die Chöre mittels Violine ein [...] Aus politischen Gründen wurde 1934 der Verein aufgelöst und blieb es während Ständestaat und nationalsozialistischer Zeit [...] Allerdings nur sieben Tage nach Kriegsende traten die Arbeitersänger 1945 anlässlich einer Betriebsversammlung bereits wieder

an die Öffentlichkeit. Im Februar 1946 wurde schließlich auch die formelle vereinsrechtliche Wiedenzulassung beantragt. Seit 1962 treten die Sänger in einheitlichen Trachtenanzügen auf...³



Im Jahr 1996 erfolgte die Umbenennung auf „Chor der Marktgemeinde“. 2003 wurde mit der Produktion der mit „Bergheimat“ betitelten CD ein lang gehegter Wunsch der Sänger Wirklichkeit.

Auf der 2012 von Rudolf Donner und Otto Feistl produzierten DVD „Von Mitterdorf in die Veitsch“ ist der Chor mit dem Titel „Daheim“ von Franz Blümel ebenso zu hören und zu sehen.

Die Teilnahme an breitenwirksamen Veranstaltungen wie Sänger- und Musikantentreffen des ORF Steiermark oder dem „Aufsteiern“ in Graz gehört zum regelmäßigen Jahresablauf des Chores.

Derzeit besteht der im Jahr 2013 auf Grund seiner geschwundenen Größe in "Veitschtäl - Xång" umbenannte Männerchor aus 16 Sängern. Seit 1997 wird der Chor von der Kapfenbergerin Anita Ferstl als Chorleiterin und von Franz Scheikl als Obmann geleitet. 2023 ist der bisherige Arbeiterchor zum Chorverband Steiermark übergetreten.

¹ Entnommen aus: Gstättnner, Rudolf: *Veitscher Musikleben. Aspekte einer lokalen Musikkultur*, Graz 2018.

² Foto: Eva Roßböck.

³ Franz König und Helmut Brenner zitiert in: Brenner, Helmut: *Damit sie nicht verloren gehen. Singtraditionen in der Veitsch*, Graz-Saarbrücken-Veitsch 2007, S. 203.

Die „Woidhoamat Stubnmusi“ aus Krieglach und der „Veitschtäl Xång“ werden am 15. August 2024 das 59. Zammelsberger Treffen musikalisch und gesanglich umrahmen.



Kultur.Initiative.Mitterdorf

ARGE Kultur.Initiative.Mitterdorf KIM

Die Kulturinitiative Mitterdorf KIM wurde im Jahr 1990 gegründet (Gründungsobmann Johann Lackner – seit dem Jahr 2000 Rudolf Gstättnner) und befasst sich laut Statut mit der Organisation und Durchführung von Konzerten, Lesungen und Ausstellungen in der ehemaligen Marktgemeinde Mitterdorf im Mürztal bzw. der durch die Gemeindestrukturreform 2015 neu entstandenen Marktgemeinde St. Barbara im Mürztal. Eine der Bestrebungen ist seit ihrer Gründung die Förderung junger Künstlerinnen und Künstler des Ortes und der Region.



Bis zum Jahr 2013 wurde die Interessensgruppe als gemeinnütziger Verein geführt. Nach dessen Auflösung aus organisatorischen Gründen besteht seither eine Arbeitsgemeinschaft (Kernteam: Rudolf Gstättnner, Johann Lackner und Martin Krondorfer), die sich anlassbezogenen kulturellen Projekten widmet.¹

Die überwiegende Mehrheit der Veranstaltungen findet (seit der im Jahr 2000 erfolgten Leitungsübernahme von DI Martin Krondorfer) im 1555 errichteten Schloss Pichl, das Sitz der 1947 errichteten Forstlichen Ausbildungsstätte FAST Pichl der Steiermärkischen Landwirtschaftskammer ist, statt.

Neben zahlreichen Konzerten, Ausstellungen, Lesungen und Theateraufführungen stellen die mehrjährig durchgeführten Veranstaltungsreihen wie „W.E.G.Art“ (2002-2006)² und *Kopf Hoch* (2008-2012) die Schwerpunkte in der bisherigen lokalen Kulturarbeit dar.³

Seit mehr als zwei Jahrzehnten befinden sich entlang der Pilgerwege durch die Marktgemeinde St. Barbara sowie an ausgewählten Plätzen zahlreiche Skulpturen, Landschaftsinstallationen und Kunstdenkmäler, die von nationalen und internationalen Künstlern geschaffen und inzwischen von unzähligen Pilgern und Gästen in Augenschein genommen wurden.⁴

Die Skulpturen wurden in den Jahren 2001-2010 im Zuge der Kultur-Projekte „Wald-Holz-Kunst“ (2001) und „W.E.G.Art“ (Wallfahrt.Erleben.Gehen.Kunst) in den Jahren 2002-2006 bzw. 2010 und 2020 in den ehemaligen Gemeinden Mitterdorf, Wartberg und Veitsch jetzt: St. Barbara im Mürztal u. a. im Rahmen des Leader+ Projektes „Region der Wege“ aufgestellt.⁵

Die Gesamtkosten für die Teil-Projekte – hier ist die Errichtung des Mitterdorfer Kreuzweges im Jahr 2004 besonders hervorzuheben -, die im Rahmen einer Zusammenarbeit der ehemaligen Gemeinden Mitterdorf, Wartberg und Veitsch, der FAST Pichl, dem Land Steiermark und der Kultur.Initiative.Mitterdorf KIM (als Projekt-Träger) durchgeführt wurden, be-

1 Z. B. im Jahr 2013 das Künstlerfest „KIM'ts fest“, 2015 die Gedenkveranstaltung „Ein Fest für Ritter von Kalchberg“ (1765-1827) zu dessen 250. Geburtstag.

² Im Jahr 2003 erfolgte aufgrund administrativer Schwierigkeiten keine Skulpturen-Aufstellung.

³ Siehe dazu: Gstättnner, Rudolf und Krammer, Franz: „W.E.G.Art“ Wallfahrt.Erleben.Gehen.Kunst, Projekt-Dokumentation, St. Barbara/Mzt. 2020.

⁴ Foto: Hannelore Krammer. Kreuzweg-Station Nr. 2.

⁵ Einige im Jahr 2001 im Schlosspark Pichl aufgestellte Skulpturen sind inzwischen verrottet bzw. entfernt worden. Auch sind einige von ihnen von den Künstlern nur temporär zur Verfügung gestellt und inzwischen wieder abtransportiert worden.

(ohne Einrechnung der Arbeitsleistungen durch die Gemeinde-Bauhöfe und einzelner Gemeindebediensteter) rund € 300.000.-, wovon 50% durch die EU gefördert wurden.

Die Projekt-Gemeinden haben in jährlichen Teilbeiträgen zusammen mit Privatsponsoren ihren Anteil zur Rest-Finanzierung aufgebracht. Sämtliche Skulpturen befinden sich im Eigentum der nunmehrigen Marktgemeinde St. Barbara wobei die Objekte „Imago“ von Franz Krammer (im Bereich Stanglalm-Hütte) und „Gedanken“ von Waltraut Gschiel (im Bereich entlang L 102, km 2,6) im Gemeindegebiet von Krieglach stehen.

Darüber hinaus ist der Großteil der Objekte vom Ordinariat der Diözese Graz-Seckau begutachtet und in der Folge von Pfarrer Gerhard Obenauf, Pfarrer Franz Higatzberger, Weihbischof Dr. Franz Lackner und Superintendent MMag. Hermann Miklas in feierlichen Zeremonien geweiht worden – es sind somit auch religiöse (Weg)-Zeichen!

Die ARGE KIM ist bestrebt, auch künftig Kulturprojekte umzusetzen und lädt Kunstschaffende und Publikum herzlich dazu ein, sich zu gegebener Zeit intensiv darin einzubringen!

Buch über Karl Skala zum 100. Geburtstag von Rudolf Gstättnner



Aus dem Klappentext:

Über einen Zeitraum von fast fünf Jahrzehnten hat der sogenannte „Arbeiter-Dichter“ Karl Skala (1924 – 2006) aus Wartberg im Steirischen Mürztal (Markt-gemeinde St. Barbara im Mürztal ein zu seinen Lebzeiten vielbeachtetes und umfangreiches literarisches Gesamtwerk geschaffen, wovon sieben erfolgreiche Publikationen Zeugnis geben.

Zahlreiche Texte wurden von namhaften österreichischen Komponisten vertont und auf Tonträgern festgehalten. Einige dieser Werke haben inzwischen Volkslied-Status erreicht.

Der 100. Geburtstag am 3.2.2024 war für den Autor Rudolf Gstättnner Anlass dazu, das Schaffen des schon fast in Vergessenheit geratenen Literaten wieder in Erinnerung zu rufen.

===

Mit Unterstützung der Marktgemeinde St. Barbara im Mürztal, der ARGE KIM Kultur.Initiative.Mitterdorf und der Raiffeisenbank Mürztal gelang es Rudolf Gstättnner in diesem über 80 Seiten starken Werk mit Geleitworten des Bürgermeisters Jochen Jance und Anton Wilfinger, Präsident des Bund Steirischer Heimatdichter, das Leben und Wirken von Karl Skala eindrucksvoll zu schildern.

Für Interessierte:

Das Buch wird am 15. August in Zammelsberg präsentiert und auch käuflich erwerbbar sein.

===

Karl Skala wurde von der Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg 1982 mit dem Ehrenkrug ausgezeichnet und ist bei den Zammelsberger Treffen etliche Male dabei gewesen.



Karl Skala im Gespräch mit Obmann Dieter Höbbling-Gauster beim Autorentreffen 1986 in Zammelsberg. Foto: Archiv DGZ

Neuerscheinung Hans Müller, „Käfa Glachta“



Unser Familienurlaub führte uns vor zwei Jahren nach Obertilliach im Lesachtal, einem Tal das sich rühmt, dort unberührte Natur ohne Ende genießen zu können. Wie waren wir aber betroffen, als wir über Osttirol ins Tal einreisten, als uns, soweit das Auge reicht, braune Fichtenwälder „entgegensprangen“. Wir waren alle sehr betroffen. Wie war das möglich? Ein heißer, trockener Sommer machte den Bäumen zu schaffen, es folgten mit einem äußerst schneereichen Winter großflächige Schneebrüche, die man nicht schnell genug aufarbeiten konnte, und schließlich schlug dann der Borkenkäfer zu und gab den Bäumen den Rest.

Als ich mit Krone-Redakteurin Christina Natascha Kogler unlängst in Hans Müllers Reich, dem Burgstall, hoch über Winklern im Mölltal fuhr, um über diesen großartigen Poeten einen Bericht in der Kronenzeitung zu verfassen, waren wir sehr überrascht, als auf dem Weg zum Schlössl, diesem Naturjuwel, zahlreiche Waldbauern mit schwerem Gerät (Traktoren, Seilwinden...) und Holztransporter den Weg hinauf säumten, und wenn man in die Runde blickte, man links und rechts des Weges großflächig vom Borkenkäfer vernichtete, braune Fichtenbestände zu Gesicht bekam.

Soviel zur Einleitung der Geschichte.

Er wäre aber nicht Hans Müller, wenn er nicht auch zum Thema „Borkenkäfer“ ein Buch gestalten würde. So heißt das neueste 250 Seiten starke Werk von ihm, kürzlich erschienen im Verlag Burgstall „KÄFAGLACHTA“.

Neben einem Auszug aus der „Brockhaus Enzyklopädie“ über den Borkenkäfer (*Scolytidae ipidae*) und einem Kurzporträt zweier Holzknechte finden sich im Buch neben vielen Schwarz-weiß-Aufnahmen hunderte Gedanken aus verschiedensten Perspektiven über den gefräßigen Waldschädling, dem Borkenkäfer. Und der kleine, gefräßige Käfer frisst sich durch das Buch.

Ja, ich sehe den Hans vor mir, wie er mit seiner Gitarre die teils ernsten, teils heiteren „Gstanzln“ aus dem Ärmel beutelt und singend vorträgt:



Wänn de grean Feichtn husig roat hiaz wearn,
kännst ausn Wäld a Glachta hearn.

Inta da Rindn werd fest gschmarotzt,
däss es säftig ausarotzt.

Es wurlat zwischn Stämm und Rindn,
voa Lust se fette Madn windn.

Gestan noch voll in Säft,
valässt in Bam heint de Kräft.
Weil däs oane is woi gwiss,
däss da Mensch da eigentliche Schädling is.
Äba auf da schwindlign Karriereleiter
is da flotte Käfa allewal drei Sprossn weita.

Dem Förster vageaht wohl längst es Lächen,
ächslzucken – nix zu mächen!

Und ich kann den Hans Müller bestens verstehen,
wenn er aus dem Fenster seines geliebten Burgstalles
die ganze Misere betrachtet und meint:
„Es laft ma gänz kält woi üba de Haut,
wänn ma ausn Fensta in toatn Wäld außeschaut.“



Neues von Waltraud Merl

Manchmal denke ich

Manchmal denke ich:
die Himmel, sie schweigen.
Die Welt tanzt einen wilden Reigen.
Es fliegen die Röcke,
es stampfen die Schuh',
es streiten die Völker
und der Himmel schaut zu.

Manchmal denke ich:
die Himmel, sie brennen,
wenn wir die Grenzen als Grenzen
nicht mehr erkennen.
Es brodelt und kocht
in den Töpfen der Macht,
es braucht nur den Zunder,
bis alles kracht.

Manchmal denke ich:
die Himmel, sie weinen.
Die Welt gehört uns,
das ist's, was wir meinen.
Wir prahlen und rauben
sogar von den Sternen das Licht,
doch die Zeichen von oben,
die seh'n wir nicht.

Waltraud Merl

Langsam

Langsam mache ich mich
auf den Weg
zurück zu meinem ICH,
spüre Schmerz und Erlösung
immer wieder auf's Neue,
wenn ich barfuß über
die Scherben des Lebens laufe.

Und wenn dann der Tag
seine Worte verliert
und die Uhr ihr Schlaflied singt,
dann trage ich meine Welt in mir
und hüte die Zeit
der stillen Gedanken.

Waltraud Merl

Barfuß durch den Kopf laufen und
mit Traumtropfen die Gletscher versilbern!

Sonnenstrahlen zu Zöpfen flechten,
eine Tür in die Nacht schneiden
und Schneeflocken mit einer Seele beschenken!

Ja, das würde ich gerne tun!
Jedoch das Schicksal ruft mich immer
wieder zurück zum Start!

Waltraud Merl

Manchmal vermisse

Manchmal vermisse ich mich.
Mein altes ICH.
Mein glückliches, unbeschwertes ICH von früher.
Das ICH, was gegangen ist.
Gegangen in glühendes Morgenrot erwachender Tage,
in die heilsamen Fluten tröstender Träume.

Manchmal suche ich mich.
Mein schwaches ICH.
Mein vergessenes, schweigsames ICH von früher.
Das ICH, was gegangen ist.
Gegangen in die lautlose Stille verirrter Gedanken,
in die endlose Weite erduldeteter Zeit.

Manchmal verliere ich mich.
Mein kleines ICH.
Mein verborgenes, verschlafenes ICH von früher.
Das ICH, was gegangen ist.
Gegangen in sorglose Freuden begehrtlicher Fülle,
in die bunten Momente verwunschener Wege.

Manchmal vermisse ich mich.

Waltraud Merl



Mundart von Anna Marie Zammernig:

A Maul voll Musig

A Maul voll Musig, muaß i sogn,
wia tuat dos dechta guat,
tuast olls viel leichta donn ertrogn,
wird gonz rink dei Bluat.

Und singst dazua
a noch a Liadle fein,
wird es Trüabsol blosn
a vargössn sein.

Glab mir´s lei, wos i dir do tua sogn,
hon´s selba ausprobiert,
werst olls viel leichta trogn,
drum sing, sei lustig unscheniert!

Dar richtige Weg

An jedn von uns hot dar Herrgott an Weg mitgeb'n,
geahn muaßt ihn selbar, hot er gsogt zu an jedn,
ob du an bratn willst nöhm'n odar an schmoln,
dos konnst du dir selbar auswohln.
Nimm dir lei an kurz'n odar an lonkn,
i sigs a, wonn du am Onfong tuast schwonkn,
is er hiatz e stikle odar öbn,
geah lei krodaus und nit darnebn.
Zlöst sog er holt mit ane hortn Wort,
kömen tuaps olle zan gleichn Ort.
Dir ises hiatz überlossn, wia dus willst toan,
du konnst mochn olls alloan,
er losst olls köm'men, so wias sollt sein,
füg di lei in dei Leben ein!

Die Jahrlen varrinrent

Die Jahrlen varrinrent
wia es Wossar im Boch,
sö rinent und rinent,
sigst bold gor neama noch.

Aufn Summa kimmt Winta
und aufn Winta wieda Summa
und so is a Jahrle
lei gschwind wieda uma.

So leb mar dahin
von an Tog afn an
und es Leben is ols lei
is ols lei a Tram.

Won i mir so die Welt betrocht

Won i mir so die Welt betrocht
So muaß i dön lei lobn,
der ols für uns so schean hot gmocht,
der im Himml obn.

Host Berg und Tälar, brate Weitn,
die Sunne und an Sea,
obar ans is bei der Scheanheit drin,
wos i nit gonz varsteah.

Warum die Leit, dö olls wohl hom,
die Gsundheit a, den reichstn Schotz,
dön ondarn nit vargunnen wolln
a bisl Ruah und Plotz.

Is die Welt so groaß, moch auf dei Herz,
los es nit dafriern
und hilf a dön im größtn Schmerz,
tua lei nit ollweil störn.

Dönk dir lei ans, der sie hot gmocht
und di und mi dazua,
ols in deine Hönd hot glögt,
ob du Kompf host oda Ruah.

Nimms lei in deine Hönd,
obs rink is oda schwer,
weil helfn kon im größtn Schmerz
dir olleweil lei er!

Nia tat i furt von mein Karntnarlond geahn

Oh du mei Landle, mei Landle mei klans,
so wia es Karntnarlond so is wohl kans,
wo scheane Berglan und Bleamlan drauf steahn,
dos is mei Karntn, mei Karntn so schean,
dos is mei Karntn, mei Karntn so schean.

Sönt kolte Wassar und warme Brünn
und saubre Dirndlan im Karntnarlond drin
und fesche Buabmen zan holsn dazua,
dö mir holt nömant mei selige Ruah,
dö mir holt nömant mei selige Ruah.

Wo greane Naglstöck schmöknt so guat
und jedar Gonkbam reapatzn tuat,
dos is a Leben jo döna wohl schean,
nia tat i furt von mein Karntnarlond geahn,
nia tat i furt von mein Karntnarlond geahn.

Anna Marie Zammernig

Neues von Helga Huber-Lerchster

Die Schürze (Fiata)

Die Schürze war ein wichtiges Kleidungsstück. Sie schützte die Kleidung und war auch ein Symbol für den Stand der Frau.

Die einfache Schürze trugen Arbeiterfrauen, Mägde und Dienstboten. Eine Bäuerin hatte schon eine bessere umgebunden und sonntags trugen sie Taftschürzen oder Tracht.

Die Schürze war eine Hilfe in vielen Situationen; den Kindern das Gesicht abwischen, Tränen trocknen oder ein Zuckerl aus der Tasche zaubern. Mit ihr holte die Frau das Gemüse vom Garten und das Obst, die Eier vom Stall, das Holz für den Ofen.

Es gab einen Spruch: "Die Frau kann mit ihrer Schürze mehr davon tragen, als der Mann verdient."

Die Mädchen gingen mit einer Schürze in die Schule. Es gab einige, die konnten den Ball damit fangen. Die größeren Schülerinnen wollten die Schürze nicht mehr tragen und versteckten sie in der Schultasche, erst am Nachhauseweg banden sie sie wieder um und die Mütter wunderten sich, warum die Schürze so zerknittert war.

Auch Männer trugen Schürzen, je nach Berufsstand; der Bauer auf dem Feld und im Stall, der Schuster in der Werkstatt, der Bäcker beim Mahlen und Backen. Der Fleischer trug eine schwere Schürze zum Schutz vor dem Wasser und den scharfen Messern.

Die Kellnerin trug eine weiße Spitzenschürze und dazu ein Häubchen.

Später kam die Kleiderschürze, bunt und praktisch, im Sommer oft als Kleid getragen.

Heute tragen nur mehr wenige eine Schürze. Im Gasthaus sieht man ab und zu Angestellte mit langen Schürzen über die Hose, was eigenartig aussieht, viele tragen nur mehr die Brieftasche um den Bund geschnallt, was den Eindruck vermittelt: kein Bedienen · nur Kassieren!

Wo noch Schürzen getragen werden: zu Trachten, wo sie zum Dirndl passend in Farbe und Stoff abgestimmt sind.

So ändern sich die Bräuche und damit auch die Kleidung!

Jede Zeit hat ihre Prägung und ihre Kleidung!

Wohin der Weg führt!

Es ist deine Entscheidung,
ob weit, kurvig oder
bergauf.
Das Ziel ist ungewiss.

Wie du den Weg gehst,
ist wesentlich.

Mit Freude, Neugier und Kraft
schaffst du Höhen und Tiefen.

Der Blick nach vorne
mit Hoffen und Liebe
bringt dich ans Ziel!

In Worten des nächtlichen Sein's
schweige ich

Blumenstängel hoch der Blüte
Blattnetze dich spiegeln
Im rosaroten Flanelltopf

Zerzaust und voll im Schweigen
Ruhet deine Feder
Gadankenflimmern setzt die Kraft

Engelflügel Hauch im Winde
Behütet das Kinde

Du Rose weißer Glanz
Beflügelt mit dem Lichte rein
Der Stengelspitzen Schein

Im Atemzug der Blick verführt
Der Körpergeist die Lust verspürt



Text und Bild: Hilde Steiner

Gedichte von Franz Trainacher in Hochdeutsch

Leben

Es ist Leben,
das der Mensch verspürt,
wenn ein Mann die Frau
oder ein Kind
ein Tier berührt.

Es ist Leben,
wenn eine Frau
ein Kind gebärt,
dies hineinwächst in die Welt
ganz unbeschwert.

Es ist Leben,
das du spürst
bei Tag und Nacht,
wenn dein Herz die Schläge
gewohnt in seinem Rhythmus macht.

Es ist Leben,
wenn das Blut
durch deine Adern fließt,
so als ob ein Bach
sich über einen Fels ergießt.

Es ist Leben
hier auf unsrer Welt,
in jedem Baum, in jedem Strauch,
in jedem Tier
sowie in jedem Menschen auch.

Unsere Augen

Du hast Augen, sie sind nicht grau,
du hast Augen, die blitzen blau.

In deinen Augen spiegeln sich manchmal Qualen,
in deinen Augen ist oft auch ein Strahlen.

Deine Augen sind meist voller Fragen,
deine Augen können mir sehr vieles sagen.

Deine Augen sind nicht anders als meine,
meine Augen sind der Spiegel für deine.

Meine Augen - ich weiß nicht genau,
meine Augen - blitzen sie grau oder blau.

Unsere Augen - sie sind wie ein Spiel,
egal wie sie blitzen, sie sagen uns viel.

Betrachte und schau

Zartes Veilchen im Grase,
Blumenstrauß in der Vase
und der Himmel ist blau -
Betrachte und schau!

Auf die Kinder, die spielen
mit Bällen ganz vielen
auf der Wiese im Tau -
Betrachte und schau!

Wenn ich dich geleite
in endlose Weite
durch Felder und Au -
Betrachte und schau!

Kommt es dir in den Sinn,
dass ich der Richtige bin,
dann überlege genau -
Betrachte und schau!

Das Glück

Man kauft nicht Glück –
Glück wird geschenkt,
wenn ein Mensch
an den andern denkt.

Wenn man sich küsst
und innig liebt,
ist's Glück,
das uns der Herrgott gibt.

Ein alter Mann, der einsam ist,
der wohl so manches schon vergisst,
nur einen nicht, es ist sein Hund,
auch das ist eines Glückes Grund.

Glücklich ist man in der Tat
auch mit Freunden, die man hat,
die mit dem Drucke ihrer Hand
dir zeigen, dass man dich verstand.

Oder ein Kind, das noch nicht geht,
das nicht begreift, noch nicht versteht,
das spürt die Liebe, Stück um Stück,
die, seiner Eltern, das ist Glück.

Bist du verzweifelt, voller Schmerz,
drückt eine schwere Last dein Herz,
dann schau nach vor und nicht zurück,
bestimmt kommt auch zu dir das Glück.

Franz Trainacher

Mundartgedichte von Franz Trainacher

Håb Dånk, liabar Gott

Wås eppar dar Herrgott sich hát gedächt,
wia ar unsar Karntnerlandle hát gmächt.
Wänn ih so nächdenk, büld ih mir ein,
es muaß wohl vül Liab dabeigwesn sein.

De Berg ringsum griabnt oan schon von dar Weitm,
im Tål hörst de Glockn, wia se Feiaråbmd leitn.
In de Seen is dås Wássar noch rein und schean klår,
man mirkt, dæss dar Herrgott im Kartnarländ wår.

Wännst geahst übar Wiesn, durch Feldar und Aun,
nåchar moanst, du tuast in Landlan sei Herz eineschaun.
Aufn Weg ba de Kreiz måcht a jedar gern Råst,
kniet davur sich kurz niedar und vargisst åll sei Håst.

Dås Kartnarlandle is prächtig und schean,
åls möchstast voll Freid durch an Gårtn du geahn.
Wännst dih drin umschaugst, nimmts Wundarn koa End,
wal ah lauter liabe Leit drinnan send.

In an jedn Kartnar schlägt drin in dar Brust
a Herz vollar Freid, a Herz vollar Lust.
Und wänn nåch dar Reih a Kartnar zan åndarn dån kimmt,
nåchar wird gånz sichar glei a Liable ångstimmt.

Gånz gwiss werd dar Herrgott den Gsång drobm hörn,
ih moan, drum hát er ah uns Kartnar so gern.
Wås Scheanars, glab ih, gibt's wohl neammar mehr,
håb Dånk für unsar Kartnarländ, liabar Gott, unsar Herr!

Gedånkn

Åbnd is, ih sitz a so am Teich
und denk für mih, ob årm ob reich –
a jedar Mensch hát so sein Kummer,
er is im Lebm já lei a Nummar.

Er årbatat von fruah bis spåt,
obwohl dafür koan Dånk er hát,
und so varsamt er in sein Lebm,
dæss as vül Scheanes ah tuat gebm.

Drum sei an jedn ins Ståmbuach gschriebm:
„Man soll lebm, man soll lieb.“
Setzt se dås Lebm dån z ar Ruah,
måcht man erfüllt de Augn zua.

Auf de Ålman

Auf de Ålman då geah'ts zua,
meist siehgst durt weit und broat koa Kuah.
Fårzeig um Fårzeig braust dahin,
ban Wåndarn riachts stårk nåch Benzin.

Lei wänn ih recht weit aufegeah,
siehg ih noch Ålmrausch auf dar Heah.
De Bergromantik wia se wår,
de is dahin, is lång schon går.

An Haufn Leit kemmant daher,
es gibt fåst koa stülls Platzle mehr.
Fårhrt de Leit dån wiedar furt,
siehgst Åbfåll liegn då und durt.

Wänn jedar Mensch låsst Surgfålt wåln,
kånn man de Ålman sauber håltn.
A weane Umsicht, a guats Gspür,
is guat fürn Menschn wia fürs Tier.

Heite mitn Hüttnan baun
tuat man de Ålman gånz varhaun.
De Ålman sollnt in senrar Pråcht
bleibm, wia se dar Herrgott uns hát gmächt.

Låst und Sündn

A jedar Mensch hát in sein Lebm
a gwissee Låst zan trågn,
er muaß se nehman, wia se is,
då hilft koa Murrn, koa Klågn.

Ob se dån rink is odar schwar,
du derfst nit glei varzågn,
dar Herrgott hát já für uns Sündar
ah s schwar Kreiz getrågn.

Im Lebm kimmsts já lei drauf ån,
dæss du ålls richtig måchst,
dån werd die Låst dir ah nia zschwar,
so dæss du ummekrånchst.

Dar Weg, den jedar geht im Lebm,
der führt de bis zan Gråb,
dar Herrgott nimmt zan Schluss an jedn
dån Låst und Sündn åb.

Franz Trainacher

Neues von Ilse Storfer



Dichtung, Komposition, Malerei und Chorleitung – auf allen diesen Gebieten ist Ilse Storfer äußerst aktiv! So gibt es sieben von ihr getextete und vertonte Messen, eine davon, die „St. Mareiner Jugendmesse“ wurde im April vom Zwaklång und Friends im Rahmen vom OSTERKLANG in der Pfarrkirche Himberg mit großem Erfolg aufgeführt. Getreu dem Untertitel der Messe „Fröhlich singen wir dein Wort“ konnte man dabei auch mitsingen und ließ sich von der Begeisterung der Sängerinnen anstecken.



Zum Nachhören gibt es seit Neuem auch einen YouTube-Kanal: „Ilse Storfer – Komposition“ wo in Zukunft dann auch noch weitere musikalische Werke von ihr vorgestellt werden. In ihrem Kanal „Ilse Storfer – Dichtung“ stellt sie ja schon seit einiger Zeit in Lesungen ihre Bücher vor, genauso wie im Kanal „Zwaklång“ ihre interessanten Lieder für zwei Stimmen und Gitarre erklingen.

Alle Notenhefte und Bücher bekommt man hier:

Prof. Ilse Storfer-Schmied, Himberg bei Wien
 kulturwerkstatt@ilsestorfer.at
 Homepage: www.ilsestorfer.at

Was am Ende zählt?

Wenn ich diesen Tag erlebe
 weiß ich, was ich weitergebe
 und ich schenke euch mein Lachen
 und die andren tausend Sachen
 die ich mir nur ausgedacht
 und noch nicht kaputt gemacht.
 Wenn der Tag mit Regen endet
 ist mein Träumen nicht verschwendet
 Spür ich, wie ein neues Leben
 übers Land zieht und daneben
 seh ich, wie doch vieles bleibt
 immer wieder blüht und treibt...

Doch nur Schönes will ich malen
 mit der Morgensonne strahlen
 hinter Wolken mich verstecken
 und die zarten Tropfen lecken...

Niemand nimmt mir meine Flausen
 und kommt manchem auch ein Grausen
 ist's mir dennoch einerlei –
 denn ich hasse Einheitsbrei
 und ins angepasste Dasein
 pass ich selber gar nicht rein!

Nein! Ich lebe ausgeflippt
 Hast du an die Stirn getippt
 und auch über mich gelacht
 hab ich alles recht gemacht!

Denn ich weiß, am Ende zählt
 doch nur der lacht! Nicht der sich quält!

Ilse Storfer, 2024

Summawind straft um mei Gmiat

ILSE STORFER

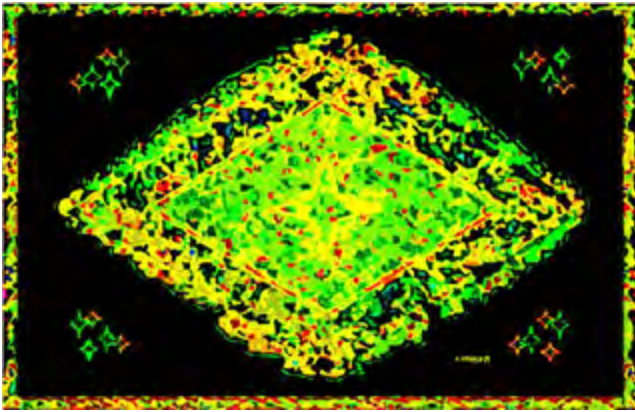
1. Sum - ma-wind straft um mei Gmiat, leicht werd mei
 2. Vo - gi - lan sin - gen ihr Liad, schen - kn mir's
 3. Schean is die Welt, muaßt lei schaugn, ein - häbn mit
 4. Sum - ma-wind straft un - sa Gmiat, leicht werd des

Sein und mei Täg. Weiß - wölk-lan flia - gn da - hin, es
 Lå - chn und Gfrein. Bai - en und Kä - fa-lan sum - pan, mei
 äll dei'm Ge - tua, gschpiast a des Leb'm wie-da guat und
 Leb'm und die Zeit! Schenk hiaz des Gfühl wul-tan* wei - ta, wal

1. Le - bm is so wia is måg! Es
 Den - kn werd ha - sn* und rein! Mei
 dänn häst a Se - lig - keit gnua! Und
 mit - ein - änd kimmt dänn die Freid! Wal
 2. måg!
 rein!
 gnua!
 Freid!

*hasn = eben, glatt, einfach

*wultan = wirklich



„Das unersetzliche irdische Naturparadies der Mutter Erde bedarf heilender Zuwendungen!“

2024 Copyright Anton Petschacher

Trunken vom angebeteten Mammon scheint die einst geschätzte, geistbelebende Dichtung von bereicherndem Streben übertönt, bedenkenlos entbehrt von einer die unersetzliche Muße überthronenden, eventberauschten Kultur.

Ein erneuertes Wertebewusstsein gebäre hingegen eine fortschrittskonforme, sozialpotent erwirkte Weltgerechtigkeit, die dank eines fairen Welthandels erwirtschaftete Gewinne für ein überlebensbewusstes Schützen und Bewahren der unter zerstörerischen Waffengewalten leidenden Natur verwende.

Die Leben nährnde Geschenke der mütterlichen Erde kriegerisch selbstbereichernd einverleibenden Konzerneliten bedürfen Beschlüssen der UN, die eine Frieden gebärende Teilungsgerechtigkeit erwirken, welche der beraubten Erde zum Wohle allen Lebens eine heilende Regeneration gewährt. Die kriegerischen Mächte dieser Welt sind gebeten, den Zerfall der Erde und den von lebenswichtigen Werten zu erkennen!

Anthony Petschacher

Die Menschheit ermangelt Frieden gebärender Ideale, die sich mit der Fairness erbetener Ritterlichkeit und der Wandlungsfähigkeit edelmütiger Herzen mit gelebter Christlichkeit erfüllen mögen.

Anthony Petschacher

Friedensgerechtigkeit bedarf erbetener veröffentlichter Kritiken. Unerbeten hingegen eine von Medien und TV-Anstalten zu Gunsten unbedacht bereicherter Rüstungseliten geschönte Lobbypolitik!

Anthony Petschacher

Die leidende Mutter Erde zerfällt unübersehbar!

Naturschützende Menschen vollführen keine Atmosphäre aufheizende, Sauerstoff raubende Fernflüge und fördern auch keine von Spekulanten gewinnreich brandgerodeten Inselstrände!

Stoppen wir endlich den von Millionen Gästen vollführten Wassermisbrauch auferlegt Ungefragten, unter dem Wassermangel längst erkennbar leidenden Inselbewohnern!

Trotz alldem weiterhin die lebensfeindliche Hitze erhöhend mit zehntausenden Starts von Düsenjets Brände fördern und nach miterwirkten Feuerstürmen, vorhersehbare verlorene Urlaubsfreuden anstandsvergessen beklagen?

Anthony Petschacher

Bejahe und erfülle dir deine Lebensträume noch ehe sie dir entfliehen, sie beleben deine Phantasie und geleiten dich in eine pulsierende Welt fortschrittsbetonten Wachsens und Reifens, die wiederum idealbetonte Werte schöngeistigen Denkens und Handelns schöpfungsgerecht zur Geltung bringen.

Beglücke dein Menschsein mit der Schönheit Friede gebärender Liebe, begieße und nähre sie in dir als echtes zu bewahrendes Gold.

Stimme würdig die Saiten liebevollen Empfindens und erfülle verinnerlichter Liebe lebenserhöhenden Sinn.

Erfreue dich weise besinnend dem Wirken veredelnder Liebe und vertraue ohne jedes Bedenken ihrem erbetenen, friedvollen Lenken.

Anthony Petschacher

Das Tor zur nächsten Steinzeit steht weit offen, dennoch befeuern Macht und kriegsbeseelte Keulennarren den drohenden Untergang der Leben nährnden Mutter Erde!

Bewahren wir hingegen Sinn und dankbewusster die irdische Schöpfung

und pflegen wir den uns von Gott zgedachten, erkennbar bedrohten irdischen Garten, auf dass er für die ihn überlebensbewusst hegenden Menschen bewahrt bliebe!

Antony Petschacher

Werte Leserinnen und Leser,

1992 sandte ich mit berechtigter Sorge an US-Präsident G. Bush das Ersuchen, Sauerstoff und Kerosin sparende Triebwerke für zum Segeln befähigte Jets zu erfinden, um ein naturverträglicheres globales Reisen zu ermöglichen. Besonders die reichen USA wären befähigt gewesen, anstelle verschleuderter Milliarden für Waffen, sinnhafte technische Innovationen für einen lebensbewahrenden Naturschutz umzusetzen!

Dementgegen thront selbst auch noch im einundzwanzigsten Jahrhundert eine, erbetenes christgerechtes Teilen mittels abschottenden Grenzzäunen unberührt umgehende Rüstungselitenbruderschaft. Die ihren solidarlosen Reichensegen vom sozialpolitischen Versagen und friedensfeindlichen Weg sehen, das Eigenwohl bevorzugenden Lobbyisten nährt!

Eine wertebewusste Politik befriedet mit einer die Ideale der Bergpredigt unverfälscht erfüllenden, solidaritätsbefreite Raubeliten meidenden, Welteinigkeit gebärenden Diplomatie!

Antony Petschacher

DRUCKEREI **PLODER** OG
Druckerei | Verlag | Buchhandel

**WIR GEBEN
IHREN
DRUCKSORTEN
FARBE
LEBEN!!!**

**ZAHLUNGSANWEISUNG
AUFTRAGSBESTÄTIGUNG**

EmpfängerIn Name/Firma Dichtersteingem. Zammelsberg		Cent	
IBAN EmpfängerIn AT973947500006409619		Betrag EUR	
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank RZKTAT2K475		Verwendungszweck MB SPENDE	
KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name und Anschrift		KontoinhaberIn/AuftraggeberIn	

**RAIFFEISENBANK
Mittelkärnten eg**

ZAHLUNGSANWEISUNG

EmpfängerIn Name/Firma Dichtersteingem. Zammelsberg		Cent	
IBAN EmpfängerIn AT973947500006409619		Betrag EUR	
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank RZKTAT2K475		Verwendungszweck MB SPENDE	
KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name/Firma		KontoinhaberIn/AuftraggeberIn	

006
30+ Beleg +
Betrag <

Unterschrift Zeichnungsberechtigter

Schenk mir deine Küsse!

Text: Marija Artáč
Musik: Hanzi Artáč

Vers 1:

Wenn ich dich seh', schlägt mein Herz gleich Alarm,
will mich ganz fest an dich schmiegen,
träume von dir und wünsche mir,
dass ich schon wär' nah bei dir.

Und deine Augen, so tief wie das Meer,
strahlen und lassen mich wissen,
bald schon beginnt, was uns bestimmt,
und uns're Liebe gewinnt.

Vers 2:

Bist du nicht da, wächst die Sehnsucht in mir,
will dich ganz innig umarmen,
schau' auf die Uhr, wünsche mir nur
Liebe und Leidenschaft pur.

Kann`s kaum erwarten dich wiederzuseh'n,
dir in den Armen zu liegen,
dich zu verführ'n, Feuer zu spür'n,
bis wir die Sterne berühr'n.

Refrain:

**Schenk mir heut' Nacht deine Küsse,
das, was ich will, bist nur du,
weißst du, wie ich dich vermisse,
heut' gibt's für uns kein Tabu.
Schenk mir heut' Nacht deine Wärme,
lass es doch einfach nur zu,
wenn wir uns halten, bin ich nur noch dein,
Liebe wird uns Flügel verleih'n,
sie wird uns tragen ganz weit weg von hier,
was nur noch zählt, ja, das sind wir.**

Die Geschichte des Lebens

*Text: Marija & Hanzi Artáč
Musik: Hanzi Artáč*

Die Stunden und Tage verfliegen,
das Jahr geht vorbei wie ein Traum,
das Dasein für uns ist ein Segen,
ein blühender, duftender Baum.

Das Leben für uns ist das Höchste,
erschaffen von göttlicher Hand,
bewahre und hüte dies Leben,
Er hat uns nur eines gemacht.

Das ist die Geschichte des Lebens,
voll Schmerz und auch voll Sonnenschein,
und wenn dann die Tage vorbei sind,
dann war'n sie für uns wie ein Traum.

Gemischter Chor Musik, Gesang und Liebe

Valse, giocoso Marija Artač Hazi Artač

Tenor - Bariton

1. Die Lie - be ist schwer zu ver - steh'n, du musst mit dem sik, sie ver - zau - bert dein Herz, sie lin - dert den

Her - zen nur seh'n, doch, wenn dies Ge - fühl dich er - greift, Kum - mer und Schmerz, denn geht es dir 'mal nicht sehr gut,

dann bist du noch rei - cher als reich, doch, wenn dies Ge - schenkt dir Mu - sik neu - en Mut, denn geht es dir

fühl dich er - greift, dann bist du noch rei - cher als reich, 'mal nicht sehr gut, dann schenkt dir Mu - sik neu - en Mut.

Nicht an - ders ist's auch bei Mu - sik, sie bringt dir ein Auch, wenn dich die Lie - be er - greift, sie macht sie al - les

Stück - chen vom Glück, und lässt du dich ganz auf sie ein, luf - tig und leicht, sie lässt dich 'mal bren - nen, 'mal frier'n,

dann wird sie das Herz dir er - freu'n, und lässt du dich und auch den Ver - stand dich ver - lie'r'n, sie lässt dich 'mal

ganz auf sie ein, dann wird sie das Herz dir er - freu'n, bren - nen, 'mal frier'n, und auch den Ver - stand dich ver - lie'r'n.

Alt Solo Was wä - ren wir oh - ne Ge - sang, was oh - ne die Bariton Solo

Lie - be, den Tanz, dann wä - ren die Stun - den so lang,

60 das Le - ben, es wä - re nicht ganz, Was wä - ren wir

66 oh - ne Ge - sang, was oh - ne die Lie - be, den

71 Tanz, dann wä - ren die Stun - den so lang, das

77 poco rit. a tempo nicht ganz, Le - ben, es wä - re nicht ganz, Mut. Mu - sik, Ge -

82 sang und Lie - be, das hält die Men - schen jung, dass

89 das noch lang so blie - be, es gibt uns neu - en

95 Schwung. Die Lie - be strahlt im Her - zen, ein

101 Lied klingt drin im Ohr, und schon ist un - ser

107 1. Tenor - Bariton Le - ben so schön, wie nie - mals je zu - vor, 2. Mu -

113 2. vor, und schon ist un - ser Le - -

118 poco rit. mf ben so schön, wie nie - mals je zu - vor,

Neues von Sylvia Urbanz:

Oft braucht es nur
eine winzige Kleinigkeit.
Ein einziges Wort.
Ein Lächeln.
Eine nette Geste.
Einen liebevollen Blick.

Oft braucht es nur
das Gefühl, beachtet zu werden.
Die Welt ist bunt und schön,
wenn du nicht mehr
unsichtbar bist.
Dann ist das Leben
plötzlich Frühling!

©by Sylvia Urbanz

Was wenn?

WAS, wenn allen egal ist,
dass es morgen zu spät sein wird?

WIE, wenn wir nichts ändern wollen,
weil Stillstand bequemer ist?

WANN, wenn nicht sofort,
und jeder von uns?

WARUM?
Weil unsere Kinder leben wollen,
ein Recht darauf haben!
Und, weil wir verantwortlich sind!

© by Sylvia Urbanz

Manches im Leben *ist*.
Niemand kann es ändern.
Nicht die Wissenschaft,
nicht die Medizin.
Jede Macht ist nutzlos,
alles Geld vergeblich.
Keiner kann es steuern,
wir müssen akzeptieren.
Einige Tatsachen *sind*,
und sie werden es bleiben!

©by Sylvia Urbanz

Musik

Musik weint meine Traurigkeit
aus meinem Herz.
Löst Tränen, die aus jeder Note fließen.

Sie hämmert den Schmerz
aus meinem Kopf,
verändert ihn.
Zorniger Rhythmus hackt
meine Wut in kleine Stücke.
Trauer verschmilzt mit sanften Tönen,
Schmerz heftet sich an Drums
und wird aus mir hinaus gepumpt.
Ich fühle in mir den Beat
und lasse endlich los!

Musik kühlt mich ab
und heizt mich auf.
Sie lässt mich fröhlich
mit den Noten tanzen
oder zur Ruhe finden.
Sie lässt mich fliegen
und vollkommen frei sein!

© by Sylvia Urbanz

Neues von Armin Schabus:

Es drehn sich die Sterne

Es drehn sich die Sterne
und der Menschenlauf,
mal nah, mal ferne
mal runter, mal rauf.

Um zu verstehn,
um was es geht,
öffne deinen Geist,
es ist nie zu spät.

Dein wahres Ich,
das in das Jetzt wurde geboren,
ist untrennbar verbunden
mit Liebe und Sorgen,

mit Schatten und Licht
und Steinen auf deinem Weg,
der hier beginnt
von früh bis spät.

Um zu erreichen
wieder das Paradies,
gehe immer mit dem Herrn,
dann ist es dir gewiss.

Glut des Feuers

Oh Mensch bedenke
Wofür du dein Feuer entfachst
Wofür du loderst
Was du machst

Willst du der dunklen Seite dienen
Mit Gewalt erringen schlechte Siege
Mit Falschheit und Neid
Profitieren von dem anderen sein Leid.

Willst du rechte Wege gehen
Nur das Wahre in deinen Flammen sehen
Dich begeistern für die Liebe
Das ist das Holz für große Siege.

Darum achte stets
Auf das richtige Feuer in dir
Dann besiegst du die Dunkelheit
Und bist im strahlenden Hier.

Edmund le Brez

Edmund le Brez,
ein edler Mann,
beherrscht die Brezen
an seinem Stand.

Ob salzig oder süß
oder mit Zucker bedeckt
verkauft er sie jeden Tag,
bis alle sind weg.

So verschieden,
wie seine Brezen sind,
ist auch seine Kundschaft
vom Greis bis zum Kind.

Mit Freude und Schmah
no is net schean,
kann man ihn jeden Tag
bei der Arbeit sehn.

Den Edmund le Brez
als Freund zu haben,
sich an seinen Brezen
herzhaft zu laben,

die entstanden sind
durch Gottes Gnade.
Welch ein Genuss!
Wir haben dich lieb,
du alter Knabe.

Armin Schabus

Ostergedichte 2024 – Auszug aus der Moderation für das Ostersingen des Männerchores Klagenfurt Annabichl am Ostersonntagmorgen

Ostergedanken 2024

Und wieder Ostern, Tag der Auferstehung,
des Lichtes und der Hoffnung für uns alle,
der Sieg des Lebens über Grabes Ruhe,
die Glocken künden es mit lautem Schalle.
Der Glaube an das Wunder stärkt die Seele,
der Tod besiegt, Versprechen für das ewig Leben,
Christus der Herr schenkt diesen Ostertag,
lasst freudig uns ihm seine Ehre geben!

Wenn wir sehen wollen...

Was die Natur an Unvergleichlichem erschafft,
kann selbst der größte Menschenkünstler nicht.
Gestalten, Farben, Formen und Bewegung
und immer neu im wechselnd Tageslicht.
Vom ersten Sonnenstrahl am Berg im Osten
bis zu des Firmamentes Sternenzaubernacht
reihet pure Schönheit vielfältig sich aneinander,
wir sollten danken demutsvoll für diese Pracht.

Des Osterhasen Korbverzweiflung

Der Osterhase Max ist heute schier verzweifelt,
sein Korb, in dem er stets die Eier transportiert,
ist spurlos wie vom Erdboden verschwunden,
Ingrimmig fragt er, wer ihn boshaft sabotiert?
Er sucht im Haus, im Garten und im Keller,
er scheucht Frau Hase durch die Gegend auch,
wie soll das heuer mit dem Feste etwas werden,
ein Osterhase ohne Korb, wo bleibt der Brauch?
Da ruft vom Waldrand ihn die Gattin und er traut
den Augen nicht, in seinem Korbe wird gelacht,
die Hasenkinder haben fröhlich zweckentfremdend
aus dem Geflecht sich eine Schaukel flott gemacht.

Gunther Spath, Klagenfurt, Ostern 2024

Kärntner
SPARKASSE 

Wir danken der
Sparkassenstiftung Gurk!

Kritisches von Max Wurmitzer illustriert von Hilde Steiner

Sprüche:

Es reicht nicht nur zu protestieren
Dabei bequem zu konsumieren
Infos mit Sticker zu versehen
Und sonntags in die Kirche gehen

Nicht reicht zu glauben, dass man denkt
Sieht man das Lenkrad nicht, das lenkt

Heißes Eisen muss man schmieden
Sonst bleibt es kalt im Magen liegen

Ein gutes Produkt wird schnell
Dem Gierschlund zum Geschäftsmodell

Königskronen haben Zacken
Und Gerüchte Widerhaken

Ich denke nach, solange ich wach
Doch klüger wird' ich nach dem Schlaf

Der Kritiker ist nicht "gestört"
Nur der, der Kritik überhört

Die stärkste Kraft ist Überzeugung
Und nicht aus Angst die Beugung

Bequemlichkeit und Zwang

Die Frage ist nicht ob
Die Frage ist seit wann
Wird uns frei Haus geliefert
Bequemlichkeit und Zwang



F O R T S C H R I T T

Der Fortschritt treibt seltsame Blüten
Verwalten, betreuen und behüten
Überwachen, verteidigen und siegen
Im hellen Schein uns zu belügen



Universen

Wie's scheint, ist für des Menschen Sein
Unser Planet ja viel zu klein
Schon sind wir ihnen auf den Fersen
Es gibt da noch x Universen
Ich denk, wir sollten uns bescheiden
Nicht Erfinder...nur Entdecker bleiben

Dank unserem Erfindergeist
Ein neues Virus wieder kreist
Wir sparen emsig CO2
Man sieht's...für die Kriegstreiberei
Mit erneuerbarer Energie
Zwingt man den Gegner in die Knie
Und wer schaut in die "Röhre"
Sicher nicht die Profiteure
Denn
Mit Rüstung lässt sich's leicht verdienen
Mehr als mit Kühen oder Bienen
Und die Kühe nebenbei
Machen die größte Schweinerei
Sind auch noch die Klimakiller
Meinen die GRÜNEN LOTTOSPIELER

Denk-Mal-Schutz

Was wird nicht alles in der Welt
 Unter Denk-Mal-Schutz gestellt
 Doch was lebend hilflos sich bewegt
 Wird im Entstehen schon zersägt
 Man formt die Krücke und vergisst
 Dass es eine Krücke ist

Windige Zeiten

Die Natur mit Technik zu ersetzen
 Den Wahn verfolg ich mit Entsetzen
 Und weich wie Fensterkitt
 Machen wir...leider...alle mit



Netzwerke

Es sind und werden die Netzwerke
 Immer mehr des Menschen Stärke
 Der eine sitzt am Knoten
 Der andre zieht am Seil
 Der dritte dazwischen
 Eingeklemmt als Keil
 Und in den Zwischenräumen
 Gibt's keinen festen Halt
 Da bläst die steife Prise
 Da werden Füße kalt

Max Wurmitzer

Spendenliste

vom 06.03. 2024 bis 11. 06. 2024

Marija Artac, Gallizien
 Hanzi Artac, Gallizien
 Karl Brunner, Klagenfurt
 Hofr. Dr. Rudolf Dörflinger, Launsdorf
 Hellmuth Drewes, Spittal/Drau
 Heidi Maria Duschek, Micheldorf
 Regina Ebner, Landskron
 Hildegard Grießer, Velden
 Margarete Groier, Brückl
 Monika Hausmann, Bad Bleiberg
 Dkfm. Heinz Hochsteiner, Weitensfeld
 Anny Hopfgartner, Klagenfurt
 Helga Huber-Lerchster, Ebental
 Johanna Inzko, Klagenfurt
 Maria/Franz Joham/Streit, Klagenfurt
 DI Robert Jung, Klagenfurt
 Gurk Kärntner Sparkasse, Gurk
 Ing. Theodor und Roselinde Koller, Villach
 Christine Lederer-Trattnig, Gurk
 Willibald Leitner, Feldkirchen
 Karl Heinz Lungkofler, Kleinglödnitz
 Karl Meschnig, Klagenfurt
 Ingomar Mosser, Weitensfeld
 Hans und Brigitte Müller, Rennweg
 Mag. Dir. Herbert u. Gerlinde Obmann, Treibach-
 Althofen
 Heidrun Olsacher, Feldkirchen
 Prof. Sepp Ortner, Bad Kleinkirchheim
 Anton Petschacher, Bregenz
 Ing. Josef u. Waltraud Piroutz, St. Primus
 Gertrude u. Peter Scherzer, Feldkirchen
 Gerta Steinacher, Weitensfeld
 Mag. phil. Herbert Johannes Steiner, Feldkirchen
 Alex u. Isolde Taferner, Himmelberg
 Herbert Valzacchi, Ebental
 Ingeborg Wegscheider, Villach
 Martina Wenzel, Ubstadt-Weiher, D
 Gerhilt Wohofsky, Weitensfeld
 Helga Zirinig, Villach

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern recht herzlich für die zum Teil sehr großzügigen Spenden. Danke auch allen, die ihren Mitgliedsbeitrag für das laufende Jahr bereits eingezahlt haben. Bitte bleiben Sie uns auch weiterhin gewogen!

Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt € 15.-
 Unser Konto: Raiffeisenbank Mittelkärnten eG
IBAN: AT97 3947 5000 0640 9619

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 15. August 2024

Prof. Hans M. Tuschar: Ein Leben für die Kultur und Heimatverbundenheit

Prof. Hans M. Tuschar ist eine herausragende Persönlichkeit, der sein Leben der Förderung der Kultur und dem Erhalt der Kärntner Heimat gewidmet hat.



Foto: StadtKommunikation/Krainz

Mit einer beeindruckenden Lebensgeschichte und einer Vielzahl von Verdiensten wurde ihm nun die Ehrenurkunde der Landeshauptstadt Klagenfurt verliehen.

Hans Michael Tuschar kann auf eine beeindruckende Karriere zurückblicken. Er begann seine Bildungslaufbahn mit einer Lehre als Radiomechaniker in Klagenfurt und setzte seine Ausbildung am College für Radiotechnik am TGM in Wien fort, wo er 1964 abschloss. Im Jahre 1973 graduierte er als Ingenieur und begann eine erfolgreiche berufliche Laufbahn, die ihn auf Großbaustellen im In- und Ausland führte. Fünf Jahre lang leitete er ein Siemenswerk in der Slowakei, bevor er 1998 nach Kärnten zurückkehrte und bis zu seiner Pensionierung als Niederlassungsvorstand bei Siemens tätig war.

Doch Tuschar ist weit mehr als ein erfolgreicher Ingenieur. Er ist ein leidenschaftlicher Alpinist und engagierte sich seit 1959 in der Bergrettung. Ab 1974 war er Berg- und Schiführer und setzte sich immer intensiver mit den Themen seiner zweisprachigen Südkärntner Heimat auseinander. Ihm lag es am Herzen, die Gemeinsamkeiten der beiden in Südkärnten lebenden Volksgruppen hervorzuheben und das Verständnis und die gegenseitige Wertschätzung zwischen den Menschen zu vertiefen. Seit 1963 ist Hans Tuschar als Schriftsteller aktiv und hat Gedichte,

heimatliche Fachbücher, Kurzgeschichten sowie Bibelgeschichten und Märchen in kärntnerische Reime umgeschrieben. Er ist zudem ein erfolgreicher Karikaturist und hat in den Klagenfurter Verlagen Heyn und Hermagors etwa 30 Bücher veröffentlicht.

„Herr Tuschar hat sein Leben im Zeichen der Kultur und Heimat verbracht. Sein beeindruckendes Engagement für die zweisprachige Südkärntner Heimat und die Förderung der Völkerverständigung ist ein tolles Beispiel für uns alle. Die Ehrenurkunde ist Ausdruck unserer Dankbarkeit für sein jahrzehntelanges Wirken. Hans Tuschar, ein inspirierender Mensch, der mit seiner Leidenschaft und Hingabe für Kultur und Heimat eine bleibende Spur hinterlassen hat“, so Bürgermeister Christian Scheider.

Hans M. Tuschar engagierte sich auch intensiv im kulturellen Bereich und war Mitglied in zahlreichen Kulturvereinen und setzt sich aktiv für Kulturaktivitäten ein. Er trat bei Lesungen auf, organisierte und hielt Festreden bei verschiedenen Festveranstaltungen in Klagenfurt. Für sein umfassendes kulturelles Engagement erhielt Hans M. Tuschar zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen (Professortitel vom österreichischen Bundespräsidenten, das Große Ehrenzeichen des Landes Kärnten, das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich, das Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst, 1. Klasse, das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Kärnten). Nun wurde er für sein herausragendes Engagement im kulturellen Bereich und seine Verdienste um die Förderung der zweisprachigen Südkärntner Heimat sowie der Völkerverständigung geehrt. Bürgermeister Christian Scheider, Stadträtin Sandra Wassermann, BA und Gemeinderätin Gabriela Holzer überreichten ihm in Würdigung seiner langjährigen Tätigkeiten die Ehrenurkunde. Musikalisch umrahmt wurde die Festlichkeit vom Vokalensemble „Hamatgfühl“.

Obwohl er nicht mehr in Klagenfurt lebt, bleibt Hans M. Tuschar seiner Kärntner Heimat eng verbunden und setzt sich weiterhin leidenschaftlich für die Kultur und den Erhalt der Heimat ein.

Zahlreiche Wegbegleiter Tuschars waren zur Ehrung gekommen. Die Laudatio hielt Prof. Hans Mosser. Tuschar dankte mit einer launigen, gereimten Rede und das Gesangsensemble „Hamatgfühl“ unter der Leitung von Ing. Martin Supanz brachte unter anderem ein Lied Tuschars mit dem Titel „*Ih steh auf Klågnfurt*“ zur Erstaufführung.

Siehe nächste Seite: Lied mit einer Zusatzstrophe bei der Feier.

Ih steh auf Klägnfurt

Text u. Weise: Hans M. Tuschar

Satz f. Gem. Chor: Helmut Ebner

Da Wör-tha-see im Karnt-na-länd is auf da gän-zn Welt be-
Wo auf an Stan da Lind-wurm huckt und seit Jähr-hun-dat Wäs-sa
Ih bum-ml gern mit mei-nen Schätz vom nei-en hin zan äl-tn
Däs Stadt-le is voll Herz und Gmiat, wo ma de Karnt-na-see-le

kännt, und än sein Stränd da schen-ste Urt is un-sa Haupt-städt
spuckt, durt schaugg de Kai-sa-rin aus Wien so gnä-dig auf däs
Plätz, ge-niaß de sche nen Ha-ai-sa; am Ä-bnd dä is
gspiart; wo wei-sa Scharn mit fri-scha Kräft mit Weit-blick ah de

Klä-gn-furt! Mei Vä-ta und mei Mua-ta wärnt ba-de-Klä-
Rät-haus hin! Mei Muat-ta und mei Vä-ta wärnt oft wia Hund
la-ai-sa! Mei Muat-ta hät da Vä-ta ge-bus-slt durt,
Zua-kunft schäfft. Na, ih häb ka-ne Sur-gn! Ih gfrei mih schon

gn-fua-ta und Klä-gn-fuat is mei klans Pa-ra-dies!
und Kä-ta lei im-ma wär fix: üba Klä-gn-fuat kummt nix!
däs hät a. Und däs mächt mih froh! Ih war jä sunst nit dä!
auf mur-gn. Da-her sletz-te Wurt: Ih steh auf Klä-gn-furt!

Zusatzstrophe bei der Feier:

A wisst's wohl wer in unsra Städt däs ällaletzte Wörtl hät?
Es is da Birgamasta-, und Christian Scheider häßt a!
Wäs sägg a und wäs mächt a? Ih fräg mih: Warum lächt a?
Jä gfällt eahm denn so guat mei Liad von Klägnfuat?

Gunther Spath**Verklärte Tage der Vergangenheit 1**

Wenn eines ganz gewiss auf dieser Welt:
Unwiederbringlich sind der Jugend Tage,
was damals dir das Wichtigste erschien,
was brannte, wie sonst keine andre Frage,
das ist versunkene Vergangenheit,
und doch will die Erinnerung nicht weichen,
Sehnsucht verklärt das Unabänderliche,
Gedankenbilder lassen sich nicht streichen.
Zweifel und Ängste, damals die Begleiter,
verschleiert wie durch Zauberhand verschwinden,
die Frage bleibt, was denn gewesen, wenn?
Sie wird uns immer an das Gestern binden.

Verklärte Tage der Vergangenheit 2

Blickt man zurück, so ist viel milder jedes Licht,
es nimmt hinweg die Schärfe der Konturen,
und Innehalten lässt man kurz den Gang der Uhren
und wie es war, so ist im Rückwärtstraum es nicht.
Es färbt die Illusion das Bild der Wirklichkeit,
man hätte damals eigentlich ganz anders wollen
und hätte vielleicht können dürfen mögen sollen,
und ganz genau genommen fehlte nur die Zeit.
Man schönt sich gnädig selbst, was damals fehlerhaft,
bis man in Frieden ist mit der Vergangenheit Gestalten.
Es glätten sich die alten Wunden, Furchen, Falten,
versöhnlich Bilder formen sich aus der Gedanken Kraft.

Verklärte Tage der Vergangenheit 3

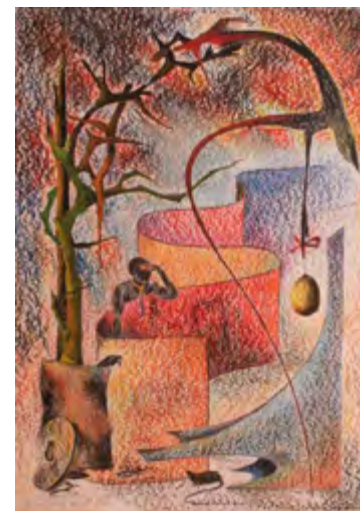
Als Junger scheint des irdisch Lebens letzter Vorhangfall unwirklich fern,
keinen Gedanken wert, man lebt im Hier und Heute doch und immer weiter,
verspricht Einbildungs Kraft, verführend flüsternd, wird es vorwärts gehen.
Wozu nachdenklich innehalten, scheinbar endlos aufwärts führt die Leiter.
Doch dann, wenn so viel länger misst der Blick zurück denn der nach vorn,
da drängt so manch Erinnerung ans Licht und fordernd will sie wissen,
wie würdest heute du entscheiden, was zu tun und was zu lassen wäre,
was würdest du mit aller Kraft behalten, was in Wahrheit nicht vermissen?
Es kommen Träume, Illusionen, manches Wunschbild steigt empor,
sehr knapp, behauptet dir der Rückblick, ward verfehlt die eine große Liebe
um Millimeter im Beruf der Karrieresprung bis ganz hinauf zur Spitze auch,
und vieles andere, was dir als „fast“ in den Gedankenspielen übrigbliebe.
Es wird, was schier unmöglich dereinst schien, nun irgendwie wahrscheinlich,
und es schwimmt ein wenig manches zwischen Traum und Wirklichkeit.
Erinnerung ist gnädig und versöhnt mit vielem, was damals beschwert,
die Brille, die verschönt und auch verklärt, heißt; „es war vor so langer Zeit“.



Gerhard Franz Kraßnitzer „Zammelsberg im Winter“, Aquarell, 50 x 32 cm.



Gerhard Franz Kraßnitzer „Zammelsberg im Sommer“, 1989, Aquarell, 60 x 40 cm.



Gerhard Franz Kraßnitzer „Abonniert die fetten Jahre“, Mischtechnik.

1088_GCH Gemischter Chor

Sie kimmt aus tiafstn Herznsgrund

(Kärntner Liab, Liad und Wein ...)

Text: Herbert Flattner

Weise und Satz: Josef Inzko

1088

Sie kimmt aus tiaf - stn Her - zns - grund - de
 Kling wei - ter, lia - bes Kärnt - ner - liad! Kling
 Der Kärnt - ner Wein, der Kärnt - ner Wein! Wia

Kärnt-ner Liab, de Kärn - ner Liab! Und tuat ihr Glück voll Frei-dn
 hell in de so dunk - le Zeit! Sei un - ser Herz, bleib un - ser
 guat er wäxt, reift und ge - deih! -Schenkt's uns noch gschwind a Glas-le

kund - bleibt äll - wal jung, werd nia - måls trüab, bleibt
 Gmüat - für's Lan - dle ah und sei - ne Leit, für's
 ein - zan Ham - geahn is noch äll - wal Zeit, zan

äll - wal jung, werd nia - måls trüab!
 Lan - dle ah und sei - ne Leit!
 Ham - geahn is noch äll - wal Zeit...!

Lyrik von Veronika Rumpold

Ich will

Liebe,
die nicht schmerzt,
keine Leiden, noch Kummer schafft,
Kontrolle ablehnt,
Vertrauen aufbaut statt verbrennt,
im Mund wie Honig schmeckt,
so stark wie ein Fels in der Brandung.

Ich will
Liebe,
die nicht verpufft,
verduftet, wenn brenzlige Situationen
das Leben heimsucht,
der Karren im Graben liegt,
ein Seil die Kehle zuschnürt.

Ich will
Liebe,
die nicht verkümmert,
dahinsiecht wie verdorrte Blätter,
sondern Blüten den Tag bestimmen.

Ich will
Liebe,
die mich aufhebt,
wenn ich im Dreck lande,
mich suhle in Angst und Zweifel,
am Boden meine Verwirrung pflege,
meine Tränenbäche nicht versiegen.

Ich will
Liebe,
die mich nicht hilflos
in Einsamkeit und Sehnsucht verrecken lässt,
sondern mutig aufbaut, nicht zerstört,
wie ein Adler seine Beute zerreißt,
einsichtig, weise und wärmend
die Arme weit öffnet,
mich belässt, wie ich bin.#

Ich will
Liebe.

*Veronika Rumpold**

Schrei in der Finsternis

Mich hat niemand gefragt,
ob ich einverstanden bin
mit der Dummheit des menschlichen Geistes,
dem Dreck und Gestank
auf diesem Planeten,
in Gefängnissen und Beziehungen,
dem Raubbau an Bodenschätzen
dem Rohstoff Holz und Ackerland,
der Unterdrückung und Demütigung der Frau
als Mensch zweiter Klasse,
der Lieblosigkeit gegenüber Mensch und Tier,
dem Verschwinden der Artenvielfalt,
sich an der Gier
von Geld und Gold zu berauschen.

Mich hat niemand gefragt,
ob Nachbar, Bruder, Schwester
mit Feigheit geschlagen,
dass Recht besitzen
ihres Geistes Unwissenheit zu pflegen,
auf Winden dem Gewitter zureiten,
Meuchelmord und Falschheit lieben,
in Wahnvorstellungen hausen,
dem Hass, Zorn, Ausbeutung zulächeln,
dem Leiden am Anderen Götzendienst leisten,
der Habgier erlegen,
als Bestie, ärger kein Tier,
der Sucht, den Süchten Dienst,
dem Kugelhagel, Bombenbauer
sich ergeben Krieg, Zerstörung, Flächenbrand.

Mich hat niemand gefragt,
ob ich mit dem Gräuel einverstanden,
ich kann im Schreien meine Stimmbänder ruinieren,
mir bleibt doch nur Schreibwerkzeug und Papier,
es hört mir keiner zu, wenn ich
wie ein Eremit im Ödland mich bewege,
das Herz mir bricht, mein Atmen aussetzt,
an meiner Feigheit soll der Appell nicht abprallen,
niemand soll sagen können,
ich hätte nichts gesagt, gerüttelt,
mein Weinkampf hört auf, die Tränen versiegen,
mein Wunsch einer heilen Welt gibt es nicht,
der Mensch ist nicht fähig,
und ich bin es leid, denn
mich hat niemand gefragt.

*Veronika Rumpold**

Lebensgarten

Im Andenken an meine geliebte Mama haben wir, mein Sohn und ich, in unserem Naturgarten für jedes ihrer Lebensjahre eine Narzissenknolle ausgesetzt.

Manche kommen, blühen jedoch nicht, manche sind überhaupt nicht ausgetrieben, einige blühen dafür umso prächtiger, entwickeln sich wie die Lebensjahre eines Menschen.

Buschwindröschen bevölkern zu hunderten das steile Gelände. Es gibt alte Eschen, dazwischen wachsen Vogelkirschen, eine Ulme wurde gesetzt, wächst lang und schmal in die Höhe, der Sonne zu.

Zwei junge Buchen wurden aus der Umarmung der Haselstauden befreit, ein Ahorn in der Nähe, ein Jüngling von Nussbaum, Schwarzerlen, oberhalb einiger Palmweiden.

Dotterblumen, am Rand des fließenden Gewässers, wo einmal ein kleiner Wasserfall mit Brücke entstehen soll.

Holunderbüsche, die in der Blüte von zahlreichen grünen Käfern bevölkert werden.

Ein Lebens-Naturgarten, der von Kohlmeise, Weiden- und Tannenmeise, Bienen, Laubfröschen, Erdkröten, aber auch der Ringelnatter gerne heimgesucht wird.

Buntspecht, Amsel, und zu ganz bestimmten Zeiten kann es vorkommen, dass der Wiedehopf vorbeischaud, eine Blaumeise ihr Astloch findet.

Im Bereich der Narzissenwelt wächst seit einigen Jahren ein Ginkgobaum, seine Rinde, sein Stamm verletzen sogar Rehe nicht, die von Zeit zu Zeit den Lebensgarten besuchen, lassen den noch kleinen Baum zu meinem Erstaunen in Ruhe wachsen.

Im Zyklus der Jahreszeiten, ein mystischer Lebens-Naturgarten.

Veronika Rumpold 5. April, 2024*

Wahnwitz

Ich saß auf einem Baumstumpf
im Fichten-Föhrenwald
zwischen Buchen und Birken,
zu meinen Füßen Schwarzbeergestrüpp
mit reichlich, reifer, süßer Frucht,
eine beinahe unheimliche Stille

legte sich auf mein Gemüt,
Vogelgezwitscher,
meine Gedankenwelt schweifte
zu Therapievorschlagen für die
vermeintlich Verantwortlichen dieser Erde ...,
jede Woche eine Stunde Baumstumpfsitzen
im Fichten-Föhrenwald
zwischen Buchen und Birken,
zu deren Füßen Schwarzbeergestrüpp
mit reichlich, reifer, süßer Frucht,
doch plötzlich, mir schwante Unheil,
aus heiterem Himmel Insektenplage im Anflug,
meine Gedankenwelt ein Irrglaube, Einbildung,
eine Denkstörung mit Realitätsverlust,
mein hoffnungsfrohes Ansinnen
nur geistige Verwirrtheit...

Veronika Rumpold 2. Juli, 2022*

Meine Wiese

Das Gehen auf dieser Welt ist eine Rätselaufgabe,
es gab und gibt Tränen bis zum Überdruß.
Irgendwann jedoch siegte bei mir die Neugierde an
diesem Planeten Erde,
und so ist Atomphysik, Industriegiganterie,
menschliches Versagen
auf meiner Wiese Nebensache,
ich betrachte mit Wonne mein Fleckchen Erde,
rund um mich her gibt es Gräser, Kräuter,
Alpenblumen, Grillen
und zuhauf bunte Schmetterlinge,
ein wunderbar blauer Himmel,
rundherum Wald, der mich beschützt,
so liege ich auf dem Rücken im Gras,
träume im Sonnenlicht,
über mir ein Habicht im Glück,
und wenn der Tag zur Neige geht,
gluckst im Wiesengrund am Kogel die Feldlerche,
ich setze mich ruhig auf mein Stückchen Land
in das abendlich kühle Gras,
lausche den Tönen der kommenden Nacht,
höre ganz einfach nur zu.

*Meine Wiese
ist überall dort,
wo ich gerade bin,
unglaublich spannend,
verrückt, aber auch schön.*

Veronika Rumpold Sommer, 2019.*

Düsseldorf

Sieben Wochen war ich nun schon in Düsseldorf. Nachdem sehr viele Arbeiter in dieser Zeit auf Urlaub waren, konnte ich fast jede Woche zwölf Stunden pro Tag und oft zwei Schichten hintereinander, als sechzehn Stunden täglich arbeiten. So hatte ich schon sehr viel Geld verdient. Eine Woche wollte ich noch bleiben und dann wieder die Heimreise ins schöne Kärntnerland antreten. Ich hatte meinen ersten Monatslohn in meinem Zimmer aufbewahrt, anstatt ihn nach Hause auf ein Konto zu überweisen - und das schon drei Wochen lang! Wie leichtsinnig! Jedoch als ob ich es geahnt hätte, gab ich aber das Geld, bis auf 70 Mark, meinem Cousin, der es für mich zur Bank brachte.

Als ich an diesem Abend nach der Spätschicht um 22.00 Uhr nach Hause kam und mein Zimmer aufsperrten wollte, merkte ich, dass sich jemand gewaltsam Zutritt zu diesem verschafft hatte. Die Tür wurde brutal aufgebrochen und stand einen Spalt offen. Erschrocken betrat ich den Raum und merkte sofort, dass da etliches fehlte. Die 70 Mark, die ich in der Lade meines Nachtkästchens aufbewahrt hatte, waren auch weg. Der schönere der beiden Pelzmäntel, die ich mir für den Winter zu Hause gekauft hatte, war ebenfalls fort und die neue Lederweste hing nicht mehr im Schrank. Auch mein Rasierapparat fehlte. Nachdem ich mich gefasst hatte, schaute ich bei den Sachen meines Zimmerkollegen, einem Spanier, nach, ob auch bei ihm etwas abhandengekommen wäre, doch schien dort alles vorhanden zu sein. Zuerst dachte ich: „Chrispin, du wirst doch nicht...“, verwarf aber sofort den dummen Gedanken und machte mich auf, um meinem Zimmervermieter, dem Gastwirt, vom Einbruch zu verständigen, damit er die Polizei holen könne. Mit Entsetzen musste ich aber feststellen, dass im Gang überall Blut war. Jetzt erst bemerkte ich, dass auch in meinem Zimmer Blutflecken am Boden zu sehen waren. „Man wird doch nicht Chrispin umgebracht haben“, sinnierte ich vor mich hin und beeilte mich jetzt erst recht, um dem Gastwirt davon zu berichten.

Als ich aber zuvor noch auf die Toilette musste, kam die nächste Überraschung. Dort lagen nämlich, zusammengeknüllt am Boden, ein Hemd, ein Pullover und eine Hose, alles blutverschmiert. Dies festigte meine Überzeugung, dass hier ein Verbrechen begangen worden war, und als ich die Gewandstücke genauer besichtigte, stellte ich fest, dass alles in meiner Konfektionsgröße war. Da hatte sich also jemand seiner blutigen Kleider entledigt, sich meine neuen Sachen „unter den Nagel gerissen“, um damit vermut-

lich unerkannt im Getümmel der Großstadt unterzutauchen.

Der Wirt verständigte sofort die Polizei, und bald darauf kam auch ein Kriminalbeamter, der sich von mir alles detailliert erklären ließ. Er nahm auch alle meine Daten auf. Bald danach kamen noch zwei weitere Beamte, fotografierten alle Details am Tatort, suchten nach Fingerabdrücken und dergleichen mehr. Der Wirt versprach mir, er werde es gleich am nächsten Tag der Versicherung melden, denn er habe für solche Fälle eine Haftpflichtversicherung. Am Wochenende sollte es aber schon nach Hause in die geliebte Heimat gehen. Und so bat ich den Wirt als Verbindungsmann zur Versicherung zu agieren. Freund Chrispin erzählte mir, dass nur sein Rasierapparat weg sei. An Kleidung oder Sonstigem fehlte ihm aber nichts. Chrispin war doch um Einiges kleiner als ich. Der Täter hatte sich nur die besten Stücke in meiner Konfektionsgröße ausgesucht.

Leider habe ich nie mehr - trotz mehrmaliger schriftlicher Anfrage sowohl bei der Polizei in Düsseldorf/Benrath und beim Wirt - eine Antwort bekommen. Auch von der Versicherung habe ich seither nichts mehr gehört. Vermutlich hatte sich der Wirt das Geld von der Versicherung ausbezahlen lassen, da er ja von mir die Vollmacht hatte, mich zu vertreten. Er ließ aber mein mir zustehendes Geld mir nicht zukommen. Ich hatte mir damals geschworen, ihn von Angesicht zu Angesicht bei meinem nächsten Aufenthalt in Düsseldorf über die Sachlage zu befragen, aber dazu ist es bis heute nicht gekommen. Wie das Ganze ausgegangen ist und ob man den oder die Täter jemals erwischt hat, entzieht sich leider meiner Kenntnis. Ich kann also nur hoffen, dass sie ihre verdiente Strafe erhalten haben.

Aus: Dieter Hölbling-Gauster „Sonntagskind II“

Eine Reiseführerin in Marsailles sagte mir: „Die Südfrenzen sagen von sich: Wir sind am Vormittag langsam und am Nachmittag nicht so schnell!“, was ihre Gemütlichkeit ausdrückt. Sie kennen das Wort „Stress“ nicht.

Fernsehen

Berieseln lassen.
Mehr berieseln lassen.
Noch mehr berieseln lassen.
Ausschalten!

Aus: Dieter Hölbling-Gauster „Sonntagskind II“

Anna-Maria Kaiser ist 70 Jahre jung



Anna Maria Kaiser nach der Auszeichnung zum „Botschafter der Volkskultur“ am Stand der DGZ auf der Brauchtummesse in Klagenfurt 2017.

Foto: Manfred Schusser

Man sieht es ihr nicht an, aber sie hat bereits sechs Jahrzehnte hinter sich. Am 27. Mai feierte unsere bekannte Autorin Anna-Maria Kaiser aus Thalsdorf ihren 70. Geburtstag.

Seit Anfang ihrer Karriere ist sie Mitglied unserer Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg. Ihre 18 Bücher sind mittlerweile alle vergriffen. Titel in der Reihenfolge: „Mei Hoamat“, „Fang dir einen Sonnenstrahl“, „Brauchst koa Zacharle rearn“, „Gib niemals auf“, „Kärntner Autoren“ (Gemeinschaftsarbeit), „Nimm dir a bissl Zeit“, „Ratschweiba dazöhl“, „Läss die Sunn in dei Herz“, „Nimms leicht“, „Alles Liebe für dich“, „Unterm Regenbogen“, „Liebe Wünsche für dich“, „Lass deine Seele baumeln“, „Für die Seele“, „Liebe dein Leben“, „Mit Liebe geschrieben“ und „Magie der Gedanken“.



Sie ist auch Mitautorin in 4 Sammelbänden der DGZ. Als Journalistin hat sie viele Jahre lang in verschiedenen Zeitungen und Magazinen besondere Menschen vor den Vorhang geholt. Ihre Fotos als Eventfotografin finden große Anerkennung. Viel Freude bereitet sie auch mit

ihren liebevoll gestalteten Fotobüchern.

Ihre Lieder, die von verschiedenen Komponisten vertont wurden, sind bereits bis in den hohen Norden bekannt. Vielen ihrer beliebten Texte hat unser Mitglied Hanzi Artac wunderschöne Melodien eingehaucht. Die großartige Uraufführung ihrer Hl. Messe, die von Johann Rainer aus Tirol vertont wurde, ging in die Geschichte ein.

Einst wollte Anna-Maria Krankenschwester werden, doch ihr Mann und ihre vier Kinder verhinderten diesen Beruf. Sie widmete ihr Leben viele Jahre nur ihrer Familie, bis sie 1993 an einem literarischen Wettbewerb teilnahm, der sie gleich zu ihrem ersten Buch inspirierte. Dann ging es Schlag auf Schlag.

Ihre Gedichte auf Bestellung haben unzähligen Menschen persönlich große Freude bereitet. Anna-Maria hat lange Zeit bei zwei Chören im Sopran gesungen und ist als Gstanzlsängerin aus Rundfunk und Fernsehfilmen bekannt.

Man kennt sie auch als fröhliche Moderatorin von verschiedensten Veranstaltungen.

AUSZEICHNUNGEN: Silbernes Ehrenzeichen des Kärntner Bildungswerkes (Nov. 2006), Ehrenkrug der DGZ (Aug. 2008), Botschafter der Kärntner Volkskultur (Nov. 2017). Ehrenzeichen des Landes Kärnten (Nov. 2019)



LAND KÄRNTEN
Dr. Peter Kaiser
Landeshauptmann

Herzlichst
Peter Kaiser

Home: <http://members.aon.at/anna-maria-kaiser/>

Herzliche Gratulation!

Aus: Wiener Sprachblätter, Heft 2, Mai 2024

Was Konrad Duden zum Thema Gendern zu sagen hätte. Horst Fröhlers Standardwerk ist nun erschienen. Dieter Schöfnagel

Unter den vielen Fachleuten, die sich mit Argumenten, Aufrufen und Veröffentlichungen gegen die wuchernde Sprachzerstörung verdient gemacht haben, kommt Horst Fröhler eine herausragende und bisher viel zu wenig gewürdigte Rolle zu. Er hat im (später widerrechtlich aufgelösten) Textgestaltungskomitee des Österreichischen Normungsinstituts jene Regeln formuliert, die für eine zugleich unverbogene und geschlechtergerechte Ausdrucksweise gelten müssten. Der „Offene Brief der 800“ gegen die brutale Abwürgung dieser ÖNORM durch die Binnen-I-Lobby folgte, aber erst eine persönliche Beschwerde Fröhlers bei der Volksanwaltschaft erbrachte die „Missstandsfeststellung“ bezüglich des Genderzwangs an Hochschulen – und dies erst nach drei Jahren aufreibender Bemühungen.

Im Rat für deutsche Rechtschreibung dagegen wurden die von Fröhler formulierten Grundforderungen (Verständlichkeit, Vorlesbarkeit, Rechtssicherheit u.s.w.) wörtlich übernommen, was im Gegensatz zur knieweichen Nichtempfehlung von Sonderzeichen dem Genderdeutsch letztlich einen unverrückbaren Riegel vorschieben wird.

Und nun, wo die breite Ablehnung der Gendersprache in der Bevölkerung auch von Politikern nicht mehr übersehen werden kann, legt Horst Fröhler unter Berufung auf Konrad Duden seine Generalabrechnung mit dem Genderdeutsch vor. Man wird es in seiner umfassenden Gründlichkeit wohl als Standardwerk betrachten dürfen.

Während Sprachfeministen von Luise Pusch bis Tarek Leitner das generische Maskulinum ausmerzen, für tot erklären oder krampfhaft umgehen und daneben generisches Femininum und Neutrum ignorieren oder sogar umdeuten („Lehrerinnen“ als generisches Femininum!), verwendet Fröhler dafür den Begriff der personenbezogenen Allgemeinbegriffe, denen er das Kapitel 1 widmet.

Dr. Fröhler schreibt:

Die Sprache ist die Brücke zwischen uns Menschen. Sie ermöglicht uns den geistigen Austausch. Wer Teile dieser Brücke wegsprengt, zerstört die Basis einer problemlosen Verständigung. Genau das ist die unverzeihliche Schandtat des Sprachfeminismus – die Zerstörung eines Grundelements unserer Sprachstruktur, nämlich der Allgemeinbegriffe. Damit muss endlich Schluss sein!

In 16 Regelparagraphen wird nachvollziehbar gemacht, warum diese Allgemeinbegriffe für die Funktionalität unserer Sprache immer schon unverzichtbar waren und daher beibehalten werden müssen, so z. B. in zusammengesetzten Wörtern wie „Patientenanwalt“, aber auch in Satzgefügen wie „Wer das nicht versteht, der ...“ u. ä.

Der zweite Hauptteil bringt „Klarstellungen zum Genderdeutsch“:

- Die fehlerhaften Grundannahmen des Sprachfeminismus
- Die gravierenden Fehlentscheidungen der Politik
- Das Schadensbild des Genderns in unserer Sprache
- Die Kollateralschäden des „Genderzwangs“

Ab Seite 100 geht es um den Rechtschreibduden 2020, den Fröhler wohl zu Recht als *Gipfelpunkt der Sprachzerstörung* brandmarkt.

Dass Fröhlers Ausführungen bei aller Sachlichkeit nicht leidenschaftslos bleiben, wird man ihm nach der Vorgesichte nicht verargen können. Aber auf einen groben Klotz gehört eben, wie man sagt, ein grober Keil. Allzulange hat man sich von Scheinargumenten und Phrasen beeindrucken lassen und auch die wildesten sprachlichen Auswüchse nur mild belächelt; jetzt fällt der Rückweg zur sprachlichen Normalität allen schwer, die sich vergaloppiert haben. Doch ihnen könnte die Lektüre von Fröhlers Abrechnung hilfreich sein.

Horst Fröhler: Was KONRAD DUDEN zum Thema GENDERN zu sagen hätte. Das soll noch Deutsch sein? – Schluss mit dem hilflosen Geschreibsel und Gestammel! Verlag united p.c. 2024, 124 Seiten, ISBN: 978-3-71035861-6; € 19,90



Dr. Horst Fröhler, Fachdidaktiker für Deutsch, Lexikograph, Autor vieler Fachbücher zum Deutschunterricht sowie mehrerer Schulbücher und vielerlei Lernmaterialien. Im gesamten deutschen Sprachraum bekannt durch ungezählte Seminare. Autor von Lesefördermaterial, das vom Institut für Schul- und Unterrichtsforschung an der Universität München zum besten im deutschen Sprachraum erklärt wurde.